

Indochina im Berichtszeitraum

(Februar, März 1982)

* * * * *

- Gliederung:**

A.

 - 1. Vietnam
 - 1. Die vietnamesisch-chinesischen Beziehungen: Begleiterscheinungen zur vietnamesischen Trockenzeitoffensive in Kambodscha
 - 2. Beziehungen zum Ostblock
 - a) Der große Südostasienplan der Sowjetunion und die Besuche zweier hochrangiger sowjetischer Politiker
 - b) Weitere Stärkung der "Freundschaftsbeziehungen" mit der DDR
 - 3. Außenpolitik mit anderen Staaten
 - a) V. Tagung der Außenminister Indochinas; Einladungen an Thailand zu Verhandlungen
 - b) Besuch des indischen Außenministers in Vietnam: Verständnis und Hilfsversprechen
 - c) Verstärkte Zusammenarbeit mit westeuropäischen Staaten, vor allem mit Frankreich
 - 4. Innenpolitik
 - a) Einstimmung auf den V. Parteikongress
 - b) Tagung der Demokratischen Partei
 - c) Umverteilung der Bevölkerung in die Neuen Ökonomischen Zonen (NÖZ)
 - d) Die Armee: Vorbereitung auf den V. Parteikongress und neue Gesetze über das Militärwesen
 - 5. Wirtschaft
 - a) Licht am Ende des Tunnels?
 - b) Beschleunigtes Tempo in der Wirtschaftsreform
 - c) Fälle von wirtschaftlicher "Sabotage"
 - d) Die Ziele für 1982: 4% BSP-Wachstum möglich?
 - e) Wachsende Bedeutung der Kreisebene
 - B. Kambodscha
 - I. Das Demokratische Kampuchea (DK)
 - 1. Zur Kriegslage: Sieg oder Niederlage des DK?
 - 2. Die Koalitionsverhandlungen zwischen den drei antivietnamesischen Kräften gehen weiter
 - II. Die VR Kampuchea (VRK)
 - 1. Außenpolitik
 - a) Beziehungen zu Vietnam
 - b) Ostblockverbindungen: Besuch des sowjetischen Verteidigungsministers
 - c) Die internationale Stellung der VRK
 - d) Militärische Zusammenstöße im Grenzbereich zu Thailand
 - 2. Innenpolitik
 - a) Die Nationalversammlung tagt

- zum zweiten Mal: Fortsetzung
des Personalrevirements und
Bemühung um "Normalität"

b) Politische Überwachung und
Geheimpolizei

3. Die kambodschanische Wirtschaft:
offizielle Jubelberichte - doch was steckt
dahinter?

III. Das Dritte Kambodscha

a) Wird die Dreierkoalition nun
mehr durch eine "Zweierkoali-
tion" ersetzt?

b) Sihanouk und Beijing
C. Laos

1. Außenpolitik

a) Vietnamesische Zurückhaltung
bei den formellen Kontakten
bei gleichzeitigem sowjeti-
schem Vorpreschen

b) Beziehungen zu Thailand: Bangkok
bemüht sich um einen Modus
vivendi

2. Innenpolitik

a) Vorbereitungen auf den
III. Parteikongress: der Reigen
der Provinzparteitage

b) Sicherheitslage: Probleme mit
der "psychologischen Kriegs-
führung" des Feindes und mit
dem internen Widerstand

3. Wirtschaft: Erfolgsmeldungen
im Bereich der Landwirtschaft

A. Vietnam

1. Die vietnamesisch-chinesischen Beziehungen: Begleiterscheinungen zur vietnamesischen Trockenzeitoffensive in Kamboodscha

Zweimal im Berichtszeitraum bot Hanoi der Beijinger Führung friedliche Lösungen im Grenzkonflikt an, nämlich durch Note vom 28. Dezember 1981 (mit dem Vorschlag, daß beide Seiten sich "feindlicher bewaffneter Aktivitäten entlang der Grenze während des Frühlingsfests enthalten" sollten) (1) und mit Note vom 30. Januar 1982, in der die "Einstellung feindlicher bewaffneter Aktivitäten an der Grenze zwischen China und Vietnam", die "balduge Wiederaufnahme einer dritten Gesprächsrunde zwischen China und Vietnam", die "Unterzeichnung eines Nichtangriffsvertrags zwischen beiden Ländern" und ein "Abzug vietnamesischer Truppen aus Kambodscha entsprechend den Ergebnissen von Kontaktaten mit Thailand" vorgeschlagen werden (2).

Beide Vorschläge wurden von der chinesischen Seite als "Heuchelei" abgelehnt. Allein während des Frühlingsfests hätten die vietnamesischen Truppen "bei 44 Gelegenheiten militärische Provokationen begangen" (3). Auch mit dem Angebot an Thailand versuchte Hanoi lediglich, andere Länder zur Anerkennung des Regimes in Phnom Penh zu verlocken und außerdem Zeit zu gewinnen, um seinen Aggressionskrieg gegen Kambodscha zu intensivieren (4).

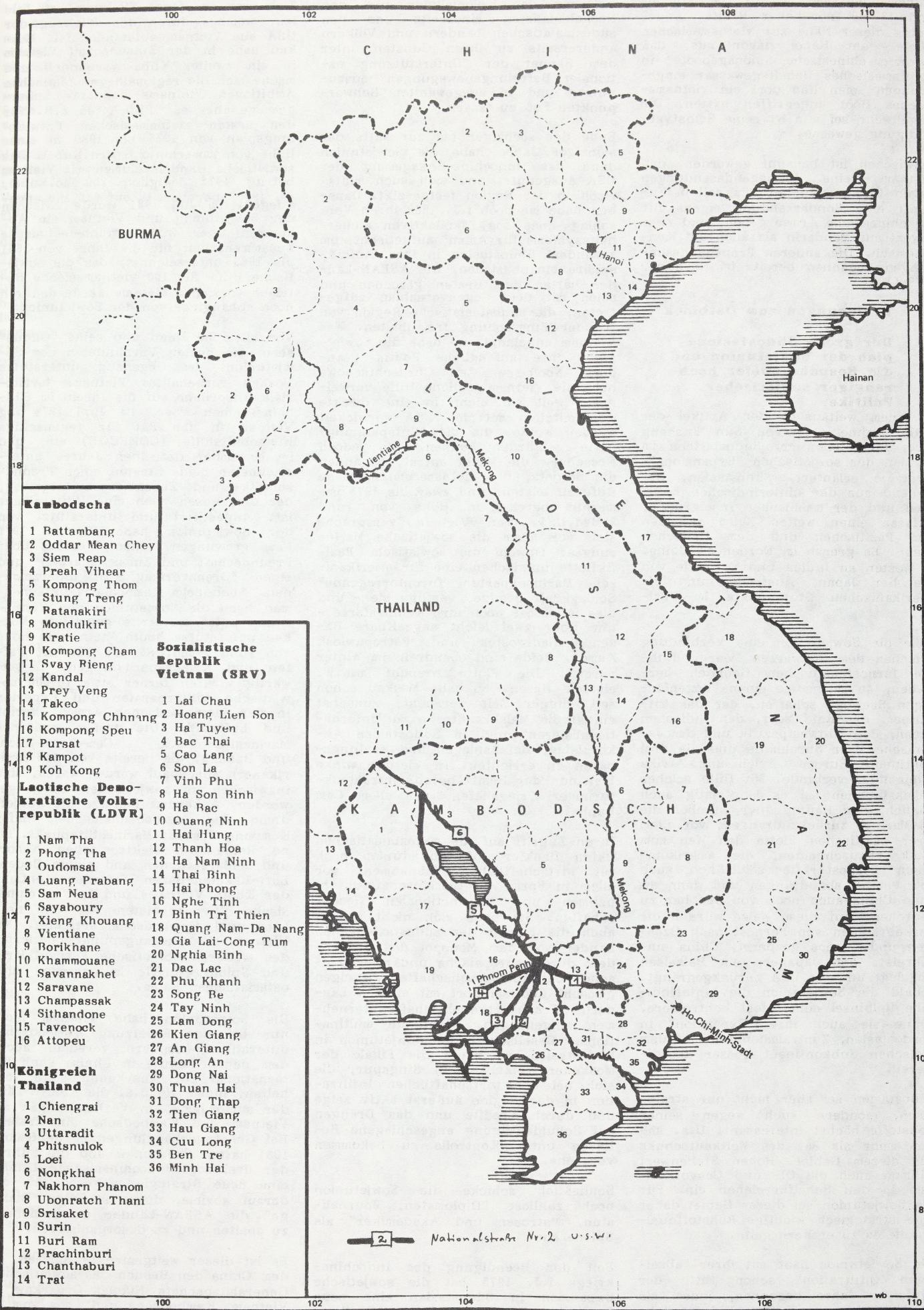
Radio Hanoi grüßte anlässlich des Neujahrsfest das "brüderliche chinesische Volk" und erinnerte gleichzeitig daran, daß die "Machthaber in Zhongnanhai vor drei Jahren einen Aggressionskrieg gegen Vietnam entfesselt" hätten (5). Der 17. Februar wurde denn auch als Gedenktag an "eine der schmutzigsten Aktionen der Beijinger Führung" von

Nhan Dan groß herausgehoben. Am 17. Februar 1979 hatte der "Erziehungsfeldzug" der Chinesen gegen Nordvietnam begonnen. Beijing habe damals 600.000 reguläre Soldaten an die Front geschickt, über 700 Flugzeuge und annähernd 600 Panzer sowie mehrere Tausend Geschütze gegen Vietnam aufgebracht. Das Unternehmen sei lange Zeit vorher schon sorgfältig vorbereitet worden. Heute könne man auch die Vergangenheit klarer bewerten. Mao Zedong beispielsweise habe schon zu einer Zeit, als noch von Hilfe für das vietnamesische Volk die Rede war, eigentlich nur die "vietnamesische Karte" spielen wollen, um auf diese Weise sowohl gegen die USA als auch gegen die Sowjetunion aufzutreten und Voraussetzungen für die spätere chinesische Oberherrschaft "über den ganzen Planeten" zu schaffen. Später freilich sei China mit den USA zusammengegangen und von diesen schließlich seinerseits als Angriffswerkzeug gegen Vietnam benutzt worden. Insfern treffe der Ausdruck vom "Stellvertreterkrieg" durchaus zu: Beijing habe mit seinem Angriffskrieg von 1979 für die USA einen Stellvertreterkrieg geführt und habe es den "US-Imperialisten" ermöglicht, die "China-Karte" sowohl bei ihrer Globalstrategie der Konterrevolution als auch bei ihrer südostasiatischen Strategie zu spielen. Beijing seinerseits versuche, die "amerikanische Karte" zu spielen, um sowohl in seiner Globalstrategie gegen die Sowjetunion, gegen die sozialistische Gemeinschaft und gegen die weltrevolutionäre Bewegung als auch in seinem Aggressionsplan gegen die südostasiatischen Länder voranzukommen. Die Politik der "Vier Modernisierungen", wie sie heute in China betrieben werde, sei in Wirklichkeit nichts anderes als ein Weg der Einführung des Kapitalismus in China. Es sei keineswegs ausgeschlossen, daß China eines Tages wieder eine "Kolonie neuen Typs der imperialistischen Länder" werde (6).

An anderer Stelle heißt es, daß China in den letzten drei Jahren "seit dem Krieg" rund 6.000mal bewaffnete Provokationen gegen Vietnam verübt habe (7).

China antwortete auf diese Anschuldigungen mit einem Gegenprotest, und zwar mit Note des Außenministeriums vom 11. Februar 1982, in der es heißt, daß es in der Periode vom 21. Dezember 1981 bis 29. Januar 1982 zu 416 Vorkommnissen bewaffneter Art an der Grenze gekommen sei (8) -Anschuldigungen, die von vietnamesischer Seite mit Note vom 16. Februar 1982 zurückgewiesen wurden.

Zu einem schweren Zwischenfall kam es am 3. März vor der vietnamesischen Küste. Nach chinesischer Darstellung sind an diesem Tag elf chinesische Fischerboote von vietnamesischen Kanonenbooten auf hoher See angegriffen und dabei ein Boot mit 18 Mann Besatzung in die Luft gejagt, ein zweites schwer beschädigt und ein drittes an die vietnamesische Küste entführt worden. Die Note verlangt von Hanoi die Freilassung der gefangenen Fischer, die Rückgabe des Bootes, Ersatz für die Schäden und ein Ende der Provokationen an der gemeinsamen Grenze (9). Der Zwischenfall ereignete sich, nach eigenen chinesischen Angaben, im Süd-



chinesischen Meer bei $107^{\circ} 50'$ östlicher und $17^{\circ} 40'$ nördlicher Breite. Ange-sichts dieser Nähe zur vietnamesischen Küste geht Hanoi davon aus, daß "vierzig chinesische Spionageboote" in vietnamesisches Hoheitsgewässer eingedrungen seien und dort ein vietnamesisches Boot angegriffen hätten. Die Gegenwehr sei m.a.W. reine Selbstverteidigung gewesen.

Inzwischen ist bekannt geworden, daß Vietnam seine Propagandasendungen gegen China ausweitet. Es soll in Zukunft eine Sondersendung eigens für die chinesische Armee geben, und zwar sowohl auf Mandarin als auch auf Kantonesisch. Die anderen Propagandasendungen begannen bereits im November 1979 (10).

2. Beziehungen zum Ostblock

a) Der große Südostasienplan der Sowjetunion und die Besuche zweier hochrangiger sowjetischer Politiker

In einem weitausholenden Artikel der Roten Fahne (11) von Sun Fusheng wird der Stellenwert Südostasiens im Rahmen der sowjetischen "Expansions"-Strategie erläutert. Südostasien, bestehend aus der hinterindischen Halbinsel und der malaiischen Inselgruppe, umfasse einen weiten Raum zwischen dem Pazifischen und dem Indischen Ozean. Es grenze im Norden an China, im Westen an Indien und verbinde von See her Japan, Australien und die amerikanischen Stützpunkte im Pazifik.

Wolle die Sowjetunion eine Verbindung zwischen dem Schwarzen Meer und ihren fernostpazifischen Gebieten herstellen, so müsse sie einen "bogenförmigen Seeweg" schaffen, der das Mittelmeer, das Rote Meer, den Indischen Ozean, den Südwestpazifik und das Japanische Meer durchlaufe und die drei Kontinente Europa, Asien und Afrika miteinander verbinde. Mit Hilfe solcher Relaisstationen sei es langfristig auch möglich, den Hauptgegner, nämlich die US-Marine, zurückzudrängen, vor allem ihrer pazifischen Flotte den Weg zum Indik abzuschneiden, die amerikanischen Fernostkräfte schließlich auch vom Pazifik abzudrängen und dann am Ende China auch noch von See her zu bedrohen. Auf diese Weise würden die Verkehrslinien von Fernost nach Ozeanien und Europa gesperrt, China eingekreist, den Japanern ein Halseisen umgelegt und die USA zurückgedrängt. Sobald die Sowjetunion die hinterindische Halbinsel einmal fest kontrolliere, könne sie auch ihre "Expansion" in Nordostasien, Zentralasien und auf dem indischen Subkontinent besser koordinieren.

Südostasien sei aber nicht nur strategisch, sondern auch wegen seiner Rohstoffe höchst interessant. U.a. kämen mehr als 85% des Weltkautschuks aus diesem Gebiet. Hohen Stellenwert nähmen auch die Öl- und Gasvorkommen in den Schelfbereichen ein. Für die Sowjetunion sei dieses Gebiet daher eine strategisch wichtige Rohstoffquelle, die es zu erobern gehe.

Die Sowjetunion habe mit ihrer "allseitigen Infiltration" schon Mitte der fünfziger Jahre begonnen, indem sie damals versuchte, die Widersprüche

zwischen den Kolonialisten und den Neokolonialisten einerseits und den südostasiatischen Ländern und Völkern andererseits zu ihren Gunsten unter dem Banner der "Unterstützung nationaler Befreiungsbewegungen" auszunutzen und in ausgewählten Schwerpunkten Fuß zu fassen.

Ende der sechziger bis zur Mitte der siebziger Jahre habe die Sowjetunion dann das Indochina-Engagement der USA ausgenutzt und sich auch militärisch in der Region festgesetzt. Daneben habe sie noch i.J. 1968 ihren Vorschlag eines sog. "kollektiven Sicherheitssystems für Asien" aufgetischt, um zumindest Südostasien in ihre Einflussphäre einzubeziehen. Die ASEAN-Länder hätten den Braten gerochen und seien mit dem Gegenvorschlag aufgetreten, die südostasiatische Region von fremder Einmischung freizuhalten. Was Vietnam anbelangt, so habe die Sowjetunion ihre anfängliche Politik geändert: Noch zur Zeit Chruschtschows habe sie Vietnam jegliche Hilfe verweigert, weil sie nicht in eine direkte Konfrontation mit den USA verwickelt werden wollte, die die "Entspannung" hätte gefährden können. Als jedoch Breschnew die Macht antrat, begannen die Sowjets, für Vietnam umfangreiche Hilfe zu leisten, und zwar bis 1975 immerhin bereits in Höhe von rund 5 Mrd.US\$. Von Vietnam verspreche sich vor allem die sowjetische Marine einiges: Obwohl die sowjetische Pazifikflotte inzwischen eine für amerikanische Marineexperten "furchterregende" Schlagkraft besitze, verfüge sie - und dies ist immer noch ihre Achillesferse - nur über zwei leicht angreifbare Basen, Wladiwostok und Petropawlosk Kamch. Beide sind obendrein im Winter vereist. Die Flotte braucht m.a.W. eisfreie Basen. So habe Moskau schon seit einiger Zeit versucht, zunächst einmal die Malakka-Straße zu "internationalisieren" und in Südostasien Ankerplätze, Hafenanlagen und Wartungsbasen zu errichten. In Vietnam winke hier nun der Besitz bereits infrastrukturer Kriegshäfen, vor allem Cam Ranhs.

Ihren Zugriff auf die südostasiatischen Häfen flankiere die Sowjetunion noch mit wirtschaftlichen Maßnahmen, vor allem in Form von Gemeinschaftsunternehmen und multinationalen Gesellschaften. Sie habe sich nicht zuletzt auch die Furcht der südostasiatischen Länder vor dem Monopol des Seehandels durch europäische und amerikanische Schiffahrtsgesellschaften zu eigen gemacht und sei dort mit einigen Ländern Transportgemeinschaftsunternehmen eingegangen. Wichtigste multinationale Gesellschaft der Sowjetunion in Südostasien sei heute die Filiale der Moskauer Volksbank in Singapur, die sich bei der wirtschaftlichen Infiltration in der Region äußerst aktiv zeige und durch Kredite und das Drängen auf Schuldentilgung angeschlagene Betriebe unter Kontrolle zu bekommen versuche.

Schließlich schicke die Sowjetunion noch zahllose "Diplomaten, Journalisten, Matrosen und Akademiker" als Spione aus.

Seit der Beendigung des Indochinakriegs i.J. 1975 hat die sowjetische Expansion in Südostasien eine neue Qualität angenommen. Das erste ihrer

Ziele war es, jenes "Vakuum" zu füllen, welches durch den Rückzug der USA aus Vietnam entstanden ist. Moskau habe in der Zwischenzeit Vietnam in ein zweites Kuba verwandelt und mache sich die regionalhegemonistischen Ambitionen Vietnams zunutze. Außerdem gewährt es "Hilfe", so z.B. für den ersten vietnamesischen Entwicklungsplan von 1976 bis 1980 in einer Höhe von immerhin 2,5 Mrd.Rubel. Das sowjetische Handelsvolumen mit Vietnam betrug 1975 lediglich 200 Mio.Rubel, sei 1980 aber bereits auf 610 Mio. angestiegen. Im Juli 1981 wurde zwischen der Sowjetunion und Vietnam ein Abkommen über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit für die Jahre von 1981 bis 1985 unterzeichnet, das die sowjetische Hilfe für 100 vietnamesische Betriebe vorsieht. Vietnam werde dadurch noch abhängiger von der Sowjetunion.

Vor allem Le Duan und seine "Clique" seien die besten Verbündeten der Sowjetunion. Im Gegenzug unterstützte Moskau vorbehaltlos Vietnams territoriale Ansprüche auf die Inseln im Südchinesischen Meer. Im Juni 1978 zog Vietnam in den Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (COMECON) ein, und im November desselben Jahres unterzeichneten beide Staaten einen Freundschafts- und Zusammenarbeitsvertrag, der dem Wesen nach eine Militärallianz ist. Angestiftet und unterstützt von der Sowjetunion habe Vietnam 1977 - so gezwungen, einen "Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit" und einen "Grenzvertrag" zu unterzeichnen. Auch beim Kambodscha-Unternehmen habe die Sowjetunion den Vietnamesen unter die Arme gegriffen. Moskau unterstützte heute Vietnam in Höhe von rund 3 Mio.US\$ pro Tag mit Waffen und Kriegsausrüstungen. Gegenwärtig wirkten ferner etwa 10.000 sowjetische Militärberater und Experten in der vietnamesischen Armee, Marine und Luftwaffe. Die großen modernen Marinestützpunkte Cam-Ranh-Bucht und Danang, die bereits von den Amerikanern ausgebaut worden waren, sind inzwischen zu sowjetischen Basen geworden. Außerdem benutze die Sowjetunion den kambodschanischen Hafen Kompong Som als Marinestützpunkt. Eine Reihe von elektronischen Abhö- und Radarstationen und einige Boden-Luft-Raketen-Basen wurden entlang der Küste Vietnams und in den chinesischen Grenzgebieten bis hin nach Laos und Kambodscha errichtet. Mit Vietnam als Ausgangspunkt operierten des weiteren sowjetische Feraufklärer und Spionageschiffe im gesamten südostasiatischen Raum.

Die Sowjetunion habe Vietnam nicht nur bei der Besetzung Kambodschas unterstützt, sondern versuche auch, dem neuen Regime in Phnom Penh internationale Anerkennung zu verschaffen, indem sie u.a. die ASEAN-Länder aufforderte, in Verhandlungen mit Vietnam und Kambodscha einzutreten. Bei Geheimverhandlungen im September 1981 hätten Breschnew und die Führer der drei sog. indochinesischen Länder eine neue Strategie ausgearbeitet, die darauf abziele, durch ständige "Dialoge" die ASEAN-Länder aufzuweichen, zu spalten und zu desorganisieren.

Es ist dieser weitgesteckte Rahmen, in dem China den Besuch des sowjetischen Generalstabschefs Nikolaj Orgarkow in Vietnam, Kambodscha und Laos vom 3.

bis 18. Februar 1982 sieht. Orgarkow sei zu einer Zeit nach Vietnam gekommen, da dieses Land zutiefst im Indochinakrieg verstrickt und wirtschaftlich überall von Schwierigkeiten befallen sei. Orgarkow habe in diesem Zusammenhang versichert, "für immer an der Seite Vietnams" zu stehen und ihm "alle Hilfe" zu gewähren, die es brauche, um in der schwierigen Situation durchzuhalten. Orgarkow habe im Gegenzug wahrscheinlich mehr Kontrollrechte über die militärischen Basen in Vietnam verlangt, möglicherweise auch einen weiteren Militärflugplatz. Seit dem 12. Februar 1982 seien einige Hundert sowjetische Militärexperten und Techniker auf die Insel Poulo Condor gekommen, um dort einen Marinestützpunkt auszubauen. Hanoi seinerseits habe Orgarkow um mehr moderne Militärflugzeuge und Panzer gebeten. Orgarkows Reise sei mit einer Intensivierung der von Vietnam unternommenen militärischen Offensive in Kambodscha zusammengetroffen (12).

Orgarkow hatte in der Tat vietnamesische Luftwaffeneinheiten besucht und u.a. in einer feierlichen Zeremonie mehreren Piloten gratuliert, welche während des 2. Indochinakriegs amerikanische Flugzeuge abgeschossen hatten (13). Die vietnamesische Presse betonte, daß der vietnamesisch-sowjetische Freundschaftsvertrag vom November 1978 durch den Besuch erneut die "große Freundschaft und militante Solidarität zwischen den beiden brüderlichen Völkern und Armeen" unter Beweis gestellt habe (14).

Noch ein anderer hochrangiger sowjetischer Besucher kam nach Vietnam, nämlich der sowjetische Planungschef N.K. Baybakow (15).

Am 15. Februar fand in Hanoi eine feierliche Sitzung anlässlich des 25. Jahrestags des Abkommens über die vietnamesisch-sowjetische Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet statt (16).

Im vietnamesisch-sowjetischen Zusammenhang noch einige Gerüchte, die sich im einzelnen nicht verifizieren lassen:

Nach Aussagen der chinesischen Volkszeitung (17) soll zwischen Hanoi und Moskau ein Vertrag für die Dauer von 1981 bis 1985 zustandegekommen sein, demzufolge Vietnam der Sowjetunion für den genannten Zeitraum rund 500.000 - dort dringend benötigte - Arbeitskräfte überläßt. Rund 50.000 sollen Vietnam bereits verlassen haben, die meisten von ihnen in Richtung Sibirien. Die vietnamesischen Arbeiter würden dort - streng getrennt von der lokalen Bevölkerung - in Arbeitskasernen untergebracht und erhielten 40% ihrer Löhne direkt ausbezahlt, während die anderen 60% der Tilgung vietnamesischer Schulden gegenüber der Sowjetunion dienten.

Angeblich werden die vietnamesischen Schulden gegenüber der Sowjetunion auch mit Beutewaffen beglichen, die Vietnam am Ende des Indochinakriegs übernommen hat (18).

In einem Aufsatz von Thai Quang Trung (19) werden u.a. folgende Behauptungen aufgestellt: Moskau habe sich im Dezember 1975 bereiterklärt, 60% des vietnamesischen Fünfjahres-

plans 1976 bis 1980 in Höhe von 3,2 Mrd. \$ zu finanzieren; der sowjetisch-vietnamesische Vertrag vom 17. November 1978 sei von fünf Geheimprotokollen begleitet worden, von denen eins die Einräumung militärischer Stützpunktrechte an die Sowjetunion vorsah; im Nguyen-Ai-Quoc-Institut für Parteifunktionäre werde offen von einer "Union der Sozialistischen Republiken Südostasiens" gesprochen, also einer Union, die dem Modell der UdSSR für die Staaten Indochinas nachgebildet sei; das Protokoll über wirtschaftliche Zusammenarbeit vom 9. Juli 1981 enthalte eine sowjetische Zusage, die Hilfe an Vietnam zu verdoppeln. Stellungnahme: Aussage 1 erscheint angesichts anderer bekannter Zahlen unzutreffend. Nach allem, was bekannt ist, beläßt sich die sowjetische Hilfe von 1976 bis 1980 auf rund 1 Mrd. US\$ Militär- und rund 750 Mio. \$ Wirtschaftsunterstützung (20); Aussage 2 erscheint mit dem vietnamesischen Selbstverständnis, wie es zumindest z.Zt. noch herrscht, unvereinbar. Aussage 3 enthält eine gewisse Wahrscheinlichkeit; Aussage 4 dagegen widerspricht völlig den Kommentaren des vietnamesischen Planungschefs Nguyen Lam (21).

b) Weitere Stärkung der "Freundschaftsbeziehungen" mit der DDR

Zum 26. Jahrestag der NVA-Gründung erklärte der DDR-Militärrattaché in Hanoi, Helmut Förster, daß sich die "gute Zusammenarbeit zwischen den Armenen der DDR und der SRV befriedigend entwickelt" habe. "Insbesondere haben sich die Beziehungen zwischen unseren nationalen Verteidigungsministerien und -organen, wie z.B. den Militärisch-Technischen Instituten unserer beiden Armeen, verstärkt." DDR-Infanterie-Offiziere hätten der vietnamesischen Armee beim Bau technischer Schulen in Ho-Chi-Minh-Stadt und bei der Aufstellung ihrer Lehr- und Ausbildungssysteme tatkräftig geholfen. Inzwischen seien auch viele vietnamesische Offiziere zur langfristigen Ausbildung in die DDR geschickt worden. Sie sollen nach ihrer Rückkehr als Lektoren und Instrukturen in der vietnamesischen Armee wirken. All diese Beziehungen hätten in dem offiziellen Freundschaftsbesuch kulminierte, den DDR-Verteidigungsminister Heinz Hoffmann Anfang 1982 der SRV abgestattet habe (22) (23).

Anfang April besuchte eine Delegation aus Leipzig die "Schwesterdadt" Ho-Chi-Minh-Stadt und unterzeichnete dort u.a. Abkommen über die Zusammenarbeit beim Aufbau des Sozialismus in beiden Städten (24).

Am 24. Februar kam es zur Unterzeichnung eines vietnamesisch-bulgarischen Abkommens über die Zusammenarbeit auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet für die Jahre 1982 bis 1990 (25).

3. Außenpolitik mit anderen Staaten

a) V. Tagung der Außenminister Indochinas; Einladungen an Thailand zu Verhandlungen

Am 16. und 17. Februar kamen die Außenminister von Laos, der VRK und Vietnams zu einem Treffen in Vientiane

zusammen und gaben am Ende ein 6-Punkte-Kommuniqué heraus, das Fragen der beiderseitigen Zusammenarbeit vor allem in außenpolitischer Richtung behandelt, das u.a. die amerikanisch-chinesische "Konspiration" als Hauptursache für die gegenwärtigen Spannungen in Indochina erklärt und das in seinem Kernpunkt schließlich ein Angebot an Thailand zu Verhandlungen enthält. Die Anwesenheit vietnamesischer Truppen in Kambodscha beruhe auf einem kambodschanisch-vietnamesischen Vertrag und "bedroht in keiner Weise die Sicherheit Thailands". Die drei indochinesischen Länder seien bereit, jede Maßnahme mitzutragen, die zur Stabilisierung der Situation entlang der kambodschanisch-thailändischen Grenze beitragen könne. Sie seien auch gewillt, mit Thailand sämtliche Fragen offen oder geheim, direkt oder indirekt, bilateral oder multilateral zu behandeln. Mit solchen Kontaktten solle auch keineswegs versucht werden, nebenbei die Anerkennung (de jure oder de facto) eines Beteiligten herbeizuführen (gemeint ist offensichtlich die implizite Anerkennung der VRK-Regierung auf dem Umweg über gemeinsame Gespräche). Vietnam sei sogar bereit, Teile seiner Truppen aus Kambodscha abzuziehen, wobei der Umfang dieser Kontingente von den konkreten Gesprächsergebnissen abhänge. Ferner möge Thailand sich doch noch einmal überlegen, ob es den Vorschlag der VRK zur Schaffung einer demilitarisierten Zone unter internationaler Aufsicht im kambodschanisch-thailändischen Grenzbereich am Ende nicht doch für zustimmungswürdig erachte (26).

China bezeichnet dieses Angebot als eine "Farce", da keinerlei Anzeichen dafür vorliegen, daß die vietnamesischen Behörden ernsthaft daran dächten, ihre Truppen aus Kambodscha abzuziehen (27). Alles Gerede von "chinesischer Bedrohung", von "Stabilisierung der Situation an der kambodschanisch-thailändischen Grenze" und von "teilweisem Truppenabzug" sei angesichts der vietnamesischen Besetzungspraktik "reiner Unsinn". Würde sich Thailand am Ende auf einen "Kontakt" einlassen, einen "Dialog" führen und damit einen Finger reichen, so würde Vietnam womöglich als nächsten Schritt eine Regionalkonferenz mit der ASEAN ins Auge fassen, also die ganze Hand fordern (28).

In einem Interview mit VNA betonte Außenminister Nguyen Co Thach, daß die drei indochinesischen Völker trotz der häufigen Übergriffe Thailands auf seine indochinesischen Nachbarn (in den letzten vierzig Jahren sei dies nicht weniger als fünfmal der Fall gewesen) keineswegs an Rache dächten, sondern mit Thailand vielmehr friedliche Beziehungen wünschten, da Auseinandersetzungen zwischen dem Königreich und den drei Indochina-Ländern am Ende nur dritten Mächten, vor allem der VR China, zugute kämen (29). Vietnam wünsche gute Beziehungen, aber nicht nur mit Thailand, sondern mit allen ASEAN-Ländern. Der laotische Außenminister habe bei der 36. UNO-Vollversammlung am 28. September 1981 einen 7-Punkte-Vorschlag für diese gegenseitigen Beziehungen gemacht, der auch heute noch geltet (30).

Thailand zeigte sich gegenüber dem

neuen Vorschlag der indochinesischen Außenministerkonferenz höchst skeptisch. Aus der Sicht des thailändischen Außenministers ist das Wort "Stabilisierung" im kambodschanisch-thailändischen Grenzbereich nichts anderes als eine verbale Neufassung des alten Vorschlags von einer "entmilitarisierten Zone", den Thailand ja längst zu den Akten gelegt hat (31). Auch Singapur sieht in dem Vorschlag keine neuen Elemente (32). Ein chinesischer Kommentar bezeichnet den Vorschlag als eine Diplomatie, gemischt aus "Kanonen plus Lächeln" (33).

In diesem Zusammenhang wird die thailändische Regierung auch auf die Bildung einer neuen KPTTh mit provietnamesischer Ausrichtung aufmerksam gemacht. Es handelt sich um die sog. "Phak Mai" (wörtlich "Neue Partei"), die, unter Anleitung Vietnams, ihr "Hauptbüro" am Wattai-Flughafen in Vientiane unterhalte. Den thailändischen Überläufern stünden dort mehrere Häuser zur Verfügung. Die rund "200 bis 300", vielleicht aber auch tausend Personen umfassenden Anhänger der "Neuen Partei" würden u.a. aber auch von "kaukasisch aussiehenden Personen", also höchstwahrscheinlich russischen Ausbildern, betreut. Ein laotischer Minister, der dem PM-Büro beigeordnet sei, diene als "Koordinator" der Neuen Partei. Die Ausbildung gewisser thailändischer KPTTh-Einheiten durch Vietnam gehe bereits bis ins Jahr 1978 zurück. Damals hätten Vietnamesen ein Elitebataillon, bekannt als "Bataillon Nr.121", ausgerüstet, und zwar mit dem Ziel, ihnen die "Befreiung" der thailändischen Provinz Nan im Norden anzuertrauen. Als jedoch 1979 der chinesisch-vietnamesische Konflikt in voller Schärfe ausbrach, habe dieses Unternehmen abgebrochen werden müssen (34). Die thailändischen Sonderbehörden haben inzwischen 200 Personen der Phak Mai identifizieren können. Sie konnten gleichzeitig feststellen, daß sich zwischen den Resten der noch immer China-treuen KPTTh und der Phak Mai Auseinandersetzungen abspielen, vor allem in einigen Randbezirken der Provinz Nakhon Phanom. Diese neue Rivalität kann der thailändischen Regierung eigentlich nur recht sein. Immerhin aber sind die Nachrichten über die Phak Mai alarmierend genug, um das ohnehin vorhandene Mißtrauen gegenüber Vietnam nicht so schnell zur Ruhe kommen zu lassen.

b) Besuch des indischen Außenministers in Vietnam: Verständnis und Hilfsversprechen

Indien ist von seiner ganzen Position her eine Art natürlicher Verbündeter Vietnams. Es nimmt in Südasien etwa dieselbe dominierende Stellung ein wie Vietnam in Indochina, es wird darin von denselben Kräften unterstützt (Sowjetunion und Ostblockländer) wie Vietnam und es sieht sich infolgedessen auch mit denselben Gegnern konfrontiert, vor allem mit China und den USA. Kein Wunder, daß Indien dazu neigt, alle Aktionen Vietnams wohlwollend zu betrachten, und daß es auch der erste - nicht ostblockzugehörige - Staat ist, der die VRK anerkannt hat.

Außenminister Rao betonte in Hanoi, daß Indien schon seit längerer Zeit die Vietnamesen mit Nahrungsmitteln und mit Gütern aus dem Bereich des Tex-

til- und Transportwesens versorgt habe. Künftig werde diese Zusammenarbeit noch vertieft. Indien wolle Experten entsenden und sehe sich auch in der Lage, Vietnam für das Jahr 1982 einen "weiteren Kredit in Höhe von 100 Mio. Rupies (11 Mio. US\$) einzuräumen". Eine ähnliche Summe habe Indien bereits 1981 zur Verfügung gestellt. Indien wolle der SRV ferner bei geologischen Untersuchungen, im Landwirtschaftsbereich sowie bei gewissen technologischen und wissenschaftlichen Projekten Hilfe gewähren. Außerdem wolle es Vietnamesen in Indien studieren lassen. Beide Seiten wollten sich künftig jährlich treffen, um weitere Gespräche über die gegenseitige Zusammenarbeit zu führen (35).

c) Verstärkte Zusammenarbeit mit westeuropäischen Staaten, vor allem mit Frankreich

Mit mehreren westeuropäischen Staaten, vor allem mit Frankreich, den Niederlanden und Belgien, gebe es, wie VNA (36) betont, inzwischen eine erfreuliche Zusammenarbeit. Zwischen Juli 1977 und Ende 1980 hätten beispielsweise über 200 Vietnamesen in Frankreich eine Ausbildung erfahren. Gleichzeitig seien Dutzende von französischen Spezialisten in Vietnam gewesen. Aufgrund eines Beschlusses der französisch-vietnamesischen Kommission für kulturelle, wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit habe man für 1981 den Besuch von rund hundert französischen Spezialistengruppen in Vietnam vereinbart. Außerdem sollten ungefähr hundert vietnamesische Studenten nach Frankreich entsandt werden. Das französisch-vietnamesische Tauwetter zeigte sich auch darin, daß Frankreich sich inzwischen bereiterklärt hat, Vietnam eine Entwicklungshilfe von 200 Mio. frs, u.a. für den Bau einer Wollspinnerei sowie für den Import von Industriegütern und Ersatzteilen, zur Verfügung zu stellen. Gegen diese, Ende 1981 unterzeichnete Vereinbarung haben inzwischen nicht nur die ASEAN-Botschafter, sondern auch die USA und China Bedenken angemeldet. Die französisch-vietnamesischen Beziehungen, die erst 1973 wieder "normalisiert" worden waren (Aufnahme diplomatischer Beziehungen), hatten kaum zu einer engeren Zusammenarbeit im wirtschaftlichen oder im Entwicklungshilfebereich geführt, auch nicht, nachdem Ministerpräsident Pham Van Dong Frankreich 1977 einen Besuch abgestattet hatte. Die neue sozialistische Regierung in Frankreich will vom bisherigen Isolationenkurs gegenüber Vietnam abgehen und dieses Land, ebenso wie beispielsweise Äthiopien und Nicaragua, aus der einseitigen Anlehnung an Moskau herauslösen. Auf gleicher Linie liegt auch Frankreichs Laos-Politik, zu dem die Mitterrand-Regierung inzwischen wieder normale Beziehungen aufgenommen hat. Für Vietnam, das die immer einseitigere Anlehnung an die Sowjetunion in der Tat als Belastung zu empfinden scheint, ist jede Hilfe aus einem europäischen Land hochwillkommen. Aus diesem Grunde auch hat die vietnamesische Regierung die Beziehungen zu anderen europäischen Ländern gefordert. Mit Holland kam es zum Abschluß eines Zusammenarbeitsprogramms zwischen den Universitäten von Leyden, Groningen und Delft auf der einen und der Universität Hanoi sowie dem Land-

wirtschaftscollege von Hanoi, dem Landwirtschaftscollege Nr.3 und der Can-Tho-Universität auf der anderen Seite. Für den Drei-Jahres-Zeitraum 1978 bis 1981 stellte die holländische Regierung 4,5 Mio. Gulden bereit. Inzwischen werden auch Gespräche über die Fortsetzung dieser Beziehungen im Zeitraum 1982 bis 1986 geführt.

Was Belgien anbelangt, so studieren dort z.Zt. rund vierzig vietnamesische Studenten, denen dort Französisch als Unterrichtssprache zugute kommt. Auch wurden durch nichtoffizielle Kanäle, so z.B. über den Cooperation Development Fund und über OXFAM, Gelder der belgischen Regierung für wissenschaftliche und technische Projekte in Vietnam bereitgestellt (37).

4. Innenpolitik

a) Einstimmung auf den V. Parteikongress

In ganz Vietnam fanden - hauptsächlich im Januar 1982 - die lokalen Vorbereitungs-Kongresse auf Provinzebene für den V. PK statt. Fast alle Kongresse gingen nach dem gleichen Schema vor: Sie dauerten durchschnittlich eine Woche, waren von 500 bis 600 Delegierten beschickt und führten Diskussionen über die dem V. PK vorzulegenden Dokumente. In der Tat muß es eine wahre Inflation von "Vorschlägen" gegeben haben. Der Kongreß der Provinz Thai Binh brachte z.B. 20.000 Vorschläge, derjenige von Hanoi sogar 150.000 (38). Die Anregungen kamen, wie es hieß, fast ausschließlich von den Basiseinheiten her und sollten nun - beim Provinzkongreß - zu brauchbaren Einheiten gebündelt werden. Dabei sei es zu "lebhaften Diskussionen", aber auch zu Äußerungen kräftiger Selbstkritik gekommen. Die Delegierten der Provinz Thai Binh beispielsweise mußten zugeben, daß sie i.J. 1980 nur 57,7% der Plannormen im Landwirtschaftsbereich und nicht einmal 50% der Pläne im Industriebereich erreicht hätten (39).

Trotz vieler Mißhelligkeiten aber habe es dann am Schluß, wie es in allen Tagungskommuniqués heißt, "begeisterte Einmütigkeit" gegeben.

An die Sachdiskussion schloß sich die Wahl der Delegierten für den zentralen Parteikongreß an. Schon am 23. Januar 1982 konnte Nhan Dan melden, daß sämtliche Parteikongresse der "verschiedenen Ebenen", vor allem aber der Provinzebene, auf die es im vorliegenden Zusammenhang ja besonders ankam, ihre Kongresse erfolgreich abgeschlossen und sich konkrete Vorstellungen über die Aufgaben für die Jahre 1981 bis 1985 gemacht hätten (40). Der V. Nationale PK kann nun am 27. März 1982 beginnen. Hauptaufgaben dieses Kongresses wird die Verabsiedlung des Politischen Berichts sein, der sowohl Vergangenheit und Gegenwart als auch die zukünftigen Aufgaben umfaßt, ferner die Verabsiedlung des Wirtschaftsplans für die 5-Jahres-Periode von 1981 bis 1985 und die Wahl des neuen Parteispitzenpersonals.

Inzwischen gehören der KPV immerhin 1,7 Millionen Mitglieder an (41). Die Partei feierte am 3. Februar ihren 52. Gründungstag (42).

b) Tagung der Demokratischen Partei

Parallel zu den Provinzkongressen der KP tagte auch die Vietnamesische Demokratische Partei (VDP), und zwar mit dem Ziel, ihre Arbeit i.J. 1981 zu überprüfen und die politischen Aufgaben für 1982 ins Auge zu fassen. Für 1982 komme es darauf an, sich voll hinter die Beschlüsse des V.KP-Kongresses zu stellen und dadurch der Vereinigten Vaterländischen Front zu noch mehr Durchschlagskraft zu verhelfen (43). Die VDP ist keine eigenständige Partei im westlichen Sinne, sondern Transmissionsriemen im Rahmen der der Vaterländischen Front unterstellten Massenorganisationen.

Eine solche Massenorganisation ist auch der Gewerkschaftsverband, der vom 20. bis 24. Februar seine Rück- und Ausschau-Konferenz abhielt. Dabei wurde ein Arbeitswettbewerb für 1982 beschlossen und die Arbeiterschaft zur Übererfüllung des Staatsplans von 1982 aufgerufen (44).

c) Umverteilung der Bevölkerung in die Neuen Ökonomischen Zonen (NÖZ)

Die vietnamesische Bevölkerung hat sich seit der "Befreiung" i.J. 1945 von damals 25 Millionen auf inzwischen 55 Millionen (1981) Einwohner erhöht. Jedes Jahr kommt eine weitere Million Arbeitskräfte auf den Markt zu, wenn man davon ausgeht, daß der jährliche Bevölkerungszuwachs bei 1-1,5% liegt. Bis zum Jahr 2000 wird die Gesamtbevölkerung Vietnams danach vermutlich rund 75 Millionen erreicht haben (45).

Diese Explosion wird noch dadurch gesteigert, daß die Bevölkerungsdichte in den verschiedenen Landesteilen äußerst ungleich ist. Die eigentlichen Bevölkerungsknoten liegen im Delta des Roten Flusses und in den küstennahen Gebieten von Zentralvietnam. Die Regierung möchte die Bevölkerung von hier umsiedeln, vor allem in das Mekong-Delta, in das östliche Südvietnam (Nam Bo), in das zentrale Hochland und in die gebirgigen Teile der früheren Vierzen, Fünften und Nördlichen Regionen. Hierbei soll die Bevölkerung sowohl innerhalb als auch zwischen den Provinzen umgesiedelt werden.

Während des 5-Jahres-Plans 1976-1980 sind 1,5 Millionen Menschen, darunter 750.000 Arbeiter, aus den dichtbesiedelten Zonen in bisher unterbevölkerte Areale und von den Städten in die NÖZ geschickt worden. Tausende von neuen Besiedlungszentren seien entstanden, darunter 200 neue Dörfer, 7 neue Distrikte, 300 neue Genossenschaften und 200 Farmen. Gleichzeitig seien die alten Einheiten durch Zuzug neuer Arbeitskraft aufgewertet worden (46). Ferner sei es gelungen, rund 650.000 ha Land - das sind immerhin bereits 10% des gesamten gegenwärtigen Ackerlands - neu zu erschließen und davon bereits 500.000 ha zu bebauen. In den Provinzen Gia Lai, Kontum und Dac Lac, die bisher von allen vietnamesischen Provinzen den größten Bevölkerungszustrom erfahren hätten, sei infolge solcher Landerschließungsmaßnahmen bereits der Zustand der Nahrungsmittelselfversorgung erreicht worden. Es geht derzeit aber nicht nur um Landgewinnung aus bisher jungfräulichem Boden, sondern auch um Landerschließung in bereits besiedelten Ge-

bieten. Dort ist es beispielsweise in den letzten fünf Jahren gelungen, 59.000 ha der landwirtschaftlichen Produktion zu überantworten, darunter 19.000 ha Reisfelder, 27.000 ha Wald und 8.000 ha für Industrieernten. Hunderte von kleinen Bewässerungskanälen wurden dort errichtet, 450 Schulen und Kindergärten, 300 Gesundheitsstationen und rund 300 Wassertanks sowie 118 Einzelhandelsläden. Die Regierung will sich mit den bisherigen Erfolgen noch nicht zufrieden geben. Für den Zeitraum des 5-Jahres-Plans 1981-1985 sollen weitere 2-2 1/2 Millionen Menschen, darunter 1 Million Arbeiter, umgesiedelt werden (47). Außerdem müssen die Infrastruktur und die Organisation verbessert werden. Nur 20% der NÖZ hätten beispielsweise bisher ihre Produktion "stabilisiert", während in 80% der Zonen noch große Probleme beständen. Unzureichend sei die Kaderausbildung, unzulänglich aber auch die "Motivierung". Häufig erlangten die Umsiedlungsaktionen aber auch der nötigen räumlichen Großzügigkeit. Es genüge beispielsweise nicht, die Verteilung von Arbeitskräften nur innerhalb von Genossenschaften vorzunehmen. Vielmehr müßten die Kreise das organisatorische Gefäß abgeben. Nur im Kreisrahmen könnten jene großzügigen Projekte der Arbeitsteilung und der Zusammenarbeit durchgeführt werden, die der traditionellen kleinmaschigen Wirtschaft erweiterte organisatorische Perspektiven eröffnen. Im Kreisrahmen auch müsse überlegt werden, welche Produkte vor allem erstellt werden sollen. Im Landwirtschaftsbereich sei vor allem der Anbau von Industriepflanzen (Zuckerrohr, Faserpflanzen, Medizinpflanzen) sowie von Getreide und Gemüse zu empfehlen; ferner die Zucht der "fünf Arten": Büffel, Schweine, Geflügel, Fische und Ziegen (48).

Für die kommenden Jahre seien noch riesige Aufgaben zu bewältigen, wenn Vietnam jenen Produktionsstandard erreichen soll, dessen sich die fortgeschrittenen kapitalistischen Länder rühmen können. In diesen Volkswirtschaften sei die landwirtschaftliche Bevölkerung, welche ursprünglich ebenfalls nur in Kleinbetrieben beschäftigt war, zu großzügigen industriellen Arbeitseinheiten umorganisiert worden. Auch für Vietnam gelte es deshalb, die landwirtschaftliche Arbeitskraft umzuverteilen und größere Arbeitseinheiten herzustellen, ferner die Arbeitsteilung zwischen Feldbau und Viehzucht in ein besseres Gleichgewicht zu bringen, die Landwirtschaftsproduktivität zu verbessern und auf diese Weise Arbeitskräfte für die Industrie freizumachen und die Bevölkerung umzuverteilen, um eine gleichmäßige Industriestruktur zu erreichen. Gleichzeitig gelte es, die landwirtschaftlichen Voraussetzungen für den Industrieaufbau zu verbessern und u.a. mehr Neuland zu erschließen. Was die gegenwärtige Anbaufläche anbelangt, so beläuft sie sich nur auf 15% der Gesamtfläche Vietnams, während in anderen Ländern dieses Verhältnis bei 30% liegt. Die Anbaufläche pro Kopf der Bevölkerung liegt in Vietnam bei 0,1 ha, an manchen Orten sogar bei 0,06 ha, während dieses Verhältnis in anderen Ländern der Welt bei 0,3 ha und in entwickelten Industrieländern sogar zwischen 0,5 ha und 1 ha liegt. Die durchschnittliche Getreideproduktion pro Kopf liegt in

Vietnam bei unter 300 kg pro Jahr, während entwickelte Industrieländer es hier auf 500 kg und mehr brächten. Noch ungünstiger liege das Verhältnis bei der Viehzucht.

Um hier Remedur zu schaffen, müsse die Bevölkerungsumverteilung fortgesetzt werden. Insgesamt gelte es, von den bis zum Jahr 2000 zu erwartenden 75 Millionen Vietnamesen mindestens 10 Millionen umzuverteilen. Außerdem seien 2 Millionen Menschen, die nach wie vor ein nomadisches Leben führen, fest anzusiedeln. Die gegenwärtig 15 Mio.ha Nutzland, von denen 10 Mio.ha aus Forst bestünden und 5 Mio.ha landwirtschaftlich bebaut würden, müßten auf 25 Mio.ha Nutzland ausgedehnt werden, wobei dann 10 Mio.ha dem Ackerbau und 15 Mio.ha der Forstwirtschaft zugehören sollen. Nur wenn diese Ziele erreicht würden, könnte die wachsende Bevölkerung ernährt und der gesamtwirtschaftliche Aufstieg gesichert werden (49).

Die drei Hauptaufgaben, denen sich die Regierung im Arbeitsbereich gegenwärtig gegenübersehe, seien die Sicherung der Vollbeschäftigung, die Umverteilung der Arbeitskräfte im gesamtnationalen Rahmen und die Errichtung einer neuen "Arbeitsstruktur", die so gestaltet sei, daß "landwirtschaftlich-industrielle Einheiten" größerer Ausmaßes entstehen und daß vor allem der Bedarf nach managerialer und technischer Arbeitskraft gedeckt wird.

Hand in Hand mit der Umsiedlung und der Verbesserung der Arbeitsstruktur wird auch das Ziel einer strikteren Geburtenkontrolle angepeilt. "Wir müssen die Reorganisation der Produktion mit Verbesserungen im Bereich der Geburtenkontrolle verbinden und versuchen, den gegenwärtigen jährlichen Bevölkerungsanstieg von 2,6% auf ein möglichst niedriges Niveau herunterzuschrauben" (50).

Unter der Bevölkerung stoßen die Aufrufe, sich freiwillig für den Umzug in die NÖZ zu melden, freilich auf taube Ohren. Aus diesem Grunde werden lokale Kader immer wieder angeklagt, daß sie nicht genügend Motivierungsarbeit betrieben. Vor allem wird ihnen vorgeworfen, daß sie den potentiellen Umsiedlern nicht klarzumachen verstünden, daß durch eine möglichst schnelle Aufwertung der NÖZ sich dort auch die Lebensverhältnisse rapide verbessern könnten (51). Der Hauptgrund für die Zurückhaltung der Bevölkerung dürfte aber darin zu suchen sein, daß der vietnamesische Bauer erdverwurzelt ist.

d) Die Armee: Vorbereitung auf den V. Parteikongress und neue Gesetze über das Militärwesen

Vom 15. bis 19. Januar fand ein Gesamt-Armeekongress der militärischen Parteimitglieder statt, an dem 422 Delegierte aus allen Militärregionen, Armeekorps, aus den Einheiten, Instituten und Armeeschulen teilnahmen. Unter ihnen befanden sich auch 382 "hochrangige Kader" und 27 "Helden". Ähnlich wie die lokalen Parteikongresse erläuterten auch die militärischen Parteimitglieder Vorschläge für den Kongress und nahmen sich feierlich vor, alle bevorstehenden Beschlüsse des

Kongresses entschlossen in die Tat umzusetzen (52).

Ergänzend zu den beiden Gesetzen über den Wehrdienst und über die Stellung der Offiziere (53) sind inzwischen zwei weitere Neuregelungen ergangen, nämlich der Beschuß des Ministerrats über Militärakademien sowie über die Auswahl der Akademianwärter und ferner eine Regelung des Staatsrats über Auszeichnungen.

Die Regelung über Militärakademien erging am 16. Februar 1982. Sie umfaßt nur 4 Paragraphen: § 1 regelt das Schulsystem, das aus Akademien, Colleges und Höheren Schulen besteht. Sechs Akademien werden unterschieden, nämlich Anstalten, die Kommandeure und Stabsoffiziere im Bereich der Strategie und Kampfplanung ausbilden, ferner die "Bodenstreitkräfte-Akademie", die Kommandeure und Stabsoffiziere für die Kampfplanung und für die taktische Planung heranzieht, des weiteren die "Politisch-Militärische Akademie" für Politoffiziere, die Logistische Akademie, die Militärisch-Technische Akademie (Militäringenieure) und die Medizinische Akademie.

An Colleges wird nur die Dolmetscherschule genannt. Unter dem Titel "Höhere Schulen" werden 21 Arten aufgeführt, die von der Infanterieschule über Artillerieschulen, Logistik-, Zahlmeister-, Landkarten- und Radarschulen bis hin zu Offiziersschulen im Bereich von Waffen und Munition, Luftwaffe, Marine usw. reichen.

§ 2 überläßt Einzelregelungen dem Verteidigungsministerium. § 3 bestimmt, daß die Militärschulen integrierende Bestandteile der Akademien und Colleges des Staates seien und daß sie deshalb denselben Regelungen wie diese unterliegen. § 4 bestimmt den 16. Februar als Tag des Inkrafttretens.

Der Beschuß über die Auswahl von Studenten für die verschiedenen Akademien, Colleges und Höheren Schulen vom 16. Februar legt Einzelheiten über Prüfungsmodalitäten, über Prüfungsvoraussetzungen, Prüfungszeiten etc. fest (54).

Die Bestimmungen über Auszeichnungen regeln in insgesamt drei Kapiteln mit zusammen elf Paragraphen die Voraussetzungen und das Verfahren der Ordensverleihung. Es gibt "Widerstandsmedaille" der I., II. und III. Klasse. Im allgemeinen muß der Auszuzeichnende zwischen dem 20. Juli 1954 und dem 30. April 1975 gedient haben und besondere Meriten aufweisen. Doch gibt es auch Ausnahmen (55).

Radio Hanoi erläutert diese neuen Bestimmungen als Ergebnis des Bedarfs nach einer "modernen und regularisierten Armee" (56). Zugleich erhofft man sich offensichtlich durch die Formalisierung und die stärkere Hierarchisierung der Ausbildung und der Offizierslaufbahn einen weiteren Anreiz für ehrgeizige junge Leute, sich der Armee mit mehr Begeisterung zu widmen, als es bisher geschah.

Hand in Hand mit dem Erlaß immer neuer Regelungen geht auch eine Bewegung zur Vermittlung soliderer

Rechtskenntnisse und eines geschärften Rechtsgefühls bei den Soldaten. Allzu oft mißachteten sie beispielsweise die Verkehrsregeln, brachten die öffentliche Ordnung durcheinander und kümmerten sich nicht um die Einheit zwischen Armee und Volk (57).

Die Neueinberufung von Reservisten für 1982 war im wesentlichen bereits im Februar beendet. Verschiedene Provinzen meldeten eine "Übererfüllung" der Rekrutierungspflichten um soundsoviel Prozent (58).

5. Wirtschaft

a) Licht am Ende des Tunnels?

Mehrere westliche Zeitungen weisen darauf hin, daß die 15 Mio. t Getreide, die 1981 geerntet worden sind - ein Rekordjahr in der vietnamesischen Geschichte -, Voraussetzung für eine Autarkie Vietnams im Ernährungsbereich geschaffen hätten (59). Es ist nicht so recht einzusehen, woher dieser Optimismus kommt. Auf den Einzelverbraucher umgerechnet, der sich ja fast ausschließlich von Getreideerzeugnissen ernährt und nur ganz selten Fleisch oder Fisch erstehten kann, ergibt sich eine Tagesmenge von 0,7 kg - gewiß keine ausreichende Menge, zumal dann, wenn man bedenkt, daß das Getreide in den seltensten Fällen gleichmäßig verteilt werden kann (60). Davon, daß Vietnam nunmehr auf Lieferungen aus den Ostblockstaaten verzichten kann, darf also nicht einmal mittelfristig die Rede sein. Im Rekordjahr 1981 dürfte der Grundbedarf allerdings nicht gesichert sein, wenn man bedenkt, daß viele Bauern nicht das gesamte Getreide abgeliefert, sondern heimlich einen Teil davon zurückbehalten haben. Die Business Times of Malaysia (61) weist im übrigen darauf hin, daß die Vietnamesen nach wie vor größere Mengen von Früchten, Gemüse und Getreide an die Sowjetunion verkaufen, um auf diese Weise einen Teil ihrer Schulden zu begleichen. Das Blatt bezeichnet es als eine "traurige Ironie", daß ein hungerndes Land Lebensmittel exportiert, um damit Waffen bezahlen zu können.

b) Beschleunigtes Tempo in der Wirtschaftsreform

Es waren zahlreiche Gründe, die die heutige wirtschaftliche Misere in Vietnam veranlaßt haben: der Feldzug in Kambodscha, die Stationierung von 50.000 Soldaten in Laos, der chinesische "Erziehungsfeldzug", verheerende Taifune, Überschwemmungen und Trockenheiten - nicht zuletzt aber eine Inflation von Fehlern der Bürokratie, die inzwischen teilweise zur Selbstkritik übergegangen ist. Solche bürokratischen Fehler sind nicht nur in der Vertreibung Zehntausender von unternehmungslustigen Kaufleuten und Experten sowie in weitverbreiteter Korruption der Kaderschaft zu sehen, sondern darüber hinaus auch in überhasteter Kollektivierung und in einer alle Vorstellungen übersteigenden bürokratischen Arbeitsweise des Regimes. Gegen Taifune und Trockenheit ist die Regierung machtlos, ihr militärisches Engagement in Laos und Kambodscha will sie nicht rückgängig machen - verbleibt also nur die Korrektur der bisherigen Wirtschaftspolitik. Davon war bereits in früheren Darstellungen der vorliegenden Indochina-Serie die

Rede (62). In Zukunft sollen Privatinitative, partielle Anerkennung des Marktes und ein verstärkter Einsatz materieller Anreize der Produktivitätssteigerung auf die Sprünge helfen.

Am 10. Februar 1982 erschien in sämtlichen Zeitungen Vietnams eine Directive des Ministerrats über das Kontrakt- und Prämiensystem. Um sicherzustellen, daß der Staatsplan 1982 erfüllt wird, sollen die Ministerien für Landwirtschaft, Forsten, Meeresprodukte und Bewässerung sowie das Allgemeine Kautschuk-Departement in allen Sektoren vorbildliche Einheiten herausstellen, die sich anderen Einheiten zur Nachahmung anbieten. Es solle Sorge getragen werden, daß die Einheiten soweit wie möglich unabhängig wirtschaften können, und zwar sowohl bei der Produktion und beim Verkauf als auch bei ihren Export- und Importgeschäften, wobei ihnen auch gestattet sein müsse, z.T. Devisen selbständig zu bewirtschaften. Besonders sollen Kader in diesem Sinne ausgebildet werden (63). Wert soll in Zukunft also vor allem auf folgende drei Gesichtspunkte gelegt werden: Erstens produktions- (leistungs-)bezogene Löhne und Prämien sollen die bisherigen Subventionen verdrängen; zweitens ist mit der Unabhängigkeit der Betriebe Ernst zu machen und drittens das Vertragssystem verstärkt anzuwenden.

Vor allem das Vertragssystem scheint vielen Einheiten noch nicht so recht in Fleisch und Blut übergegangen zu sein. Als ein Kader bei einer Versammlung in Haiphong von den "großartigen" Erfolgen berichtete, die in seiner Einheit mit dem Vertragssystem erzielt worden seien, brach Gelächter aus und es kam zu "ziemlich hitzigen Debatten". Bei derselben Sitzung wußten andere Kader zu berichten, daß hungrende Bauern die Genossenschaftsspeicher gestürmt und ausgeplündert hätten (64). Sobald jedoch das neue Vertragssystem angewendet werde, hätten verschiedene Genossenschaften in der Provinz Haiphong die Fünf-Tonnen-pro-Hektar-Traummarke erreicht.

Im Berichtszeitraum waren es vor allem zwei Berichte führender Politiker, die das neue Vertragssystem zur Nachahmung empfohlen. Ministerpräsident Pham Van Dong forderte eine bessere Verteilung der Arbeitskraft (dazu unten) und eine beschleunigte Anwendung des Vertragssystems (65). Das Politbüromitglied Vo Chi Cong berichtete auf der ersten Konferenz über das Vertragssystem von Modelleinheiten, die inzwischen in allen Bereichen des staatseigenen Landwirtschaftssektors entstanden seien. Die Grundelemente des neuen Systems beständen in folgendem: Zunächst einmal habe die Planung auf drei Ebenen (Zentrale, Provinzen und Distrikte sowie Basiseinheiten) stattzufinden, und zwar mit dem Ziel, überall realistische Normen vorzugeben. Diese Normen sollten sich im allgemeinen auf eine Dreizahl beschränken, nämlich auf die Produktionsmenge, auf die an den Staat abzuliefernde Quote und auf die Lohnsummen. Alle weiteren Einheiten sollten der freien Entscheidung der Grundeinheiten überlassen bleiben. Wichtig bei der Entlohnung sei die Produktionsbezogenheit, so daß am Ende der Leistung entlohnt, Unfähigkeit oder Untätigkeit aber entsprechend bestraft

werden. In verschiedenen Betrieben, wo sich das produktionsbezogene Vertrags- und Lohnsystem bereits verwirklicht haben, sei die Produktion teilweise zwischen 30 und 50% gegenüber der Vorkontraktperiode angestiegen. Die Erkenntnis, daß bei der Verteilung drei Seiten, nämlich Staat, Kollektiv und Individuum adäquat zu berücksichtigen sind, sei zwar nicht neu, "aber bisher nur selten angewandt worden. Es komme also darauf an, alte Grundsätze auch wirklich in die Praxis umzusetzen.

Eine produktbezogene Entlohnung, die im voraus schon durch Verträge festzulegen ist, kann aber nur stattfinden, wenn auch sinnvolle technische Normen festgelegt werden, die die Fähigkeit des einzelnen transparent und seine Leistung quantifizierbar machen.

Die Grenze zwischen dem alten und dem neuen Managementsystem liegt dort, wo nicht mehr mit leistungsindifferenten Subventionen, sondern mit leistungsbezogenen Entlohnungsnormen gearbeitet wird.

Die Modalitäten der Produktion und der Entlohnung sind durch Einzelverträge, ja durch ganze Vertragsketten zwischen den verschiedenen Betrieben sowie zwischen Betrieben und Arbeitern festzulegen.

Soll solchen Verträgen wirkliche Gestaltungskraft zukommen, so muß sichergestellt werden, daß die einzelnen Unternehmensleitungen auch wirklich frei entscheiden können. Einem Direktor müsse deshalb erstens die Freiheit eingeräumt werden, Betriebspläne zu formulieren und dadurch die Voraussetzungen für eine leistungsgerechte Vertragsentlohnung zu schaffen. Zweitens müsse ihm finanzielle Unabhängigkeit zukommen, damit der Einzelbetrieb auch wirklich Kapital akkumulieren und Lohngelder zusammenbringen kann. Drittens müsse er das Recht haben, die Arbeitskräfte frei nach den Betriebsbedürfnissen einzusetzen. Vor allem muß er sein eigenes Personal auswählen können. Der Staat müsse sich auf diese 3 Punkte beschränken; ferner müßten die Banken die Auszahlung der Löhne und Prämien sicherstellen. Das Arbeitsministerium müsse seine Befugnisse nach unten delegieren, und gleichzeitig habe das Binnen- und das Außenhandelsministerium günstige Voraussetzungen für Käufe und Verkäufe zu schaffen (66). Im einzelnen stellt Cong dann noch mehrere Modelle im Bereich der Kautschuk-, der Geflügel-, der Forst- und der Fischindustrie vor, deren Verdienste er beim Namen nennt und die alle aufgrund des neuen Vertragssystems bereits überragende Ergebnisse erzielt hätten.

Die Reformbeschlüsse haben ihren Niederschlag gefunden in den Anordnungen Nr.16/CP, 26/CP und 25/CP des Ministerrats.

Hand in Hand mit der Entfaltung des Vertragssystems kommt auch die Arbitrage zur Geltung. Am 13. Februar gab der Ministerrat deshalb einen Entschluß (Nr.22/HDBT) über die Rechte und Pflichten der Wirtschaftsschiedsgerichte heraus. Arbitragestellen auf allen Ebenen und in allen Sektoren seien ermächtigt worden, bei Streitigkeiten über Verträge wirtschaftlicher Art zu

schlichten. Durch den neuen Beschuß werden 13 Artikel von insgesamt 22 revidiert, die bereits in dem Beschuß Nr.49/CP vom 23. Februar 1962 dekretiert worden waren. Kernstück der neuen Verordnung ist die Ermächtigung der Betriebe zur Erhebung einer Klage im Falle von wirklichen oder vermeintlichen Vertragsverletzungen. Solche Klagen können allerdings nur innerhalb einer Frist von sechs Monaten geltend gemacht werden (67).

Noch eine weitere Maßnahme soll das träge gewordenen Schiff der vietnamesischen Wirtschaft wieder flott machen, nämlich die Einleitung einer "Wettbewerbsbewegung". Der Wettbewerb zwischen den einzelnen Einheiten soll sich vor allem auf vier Punkte konzentrieren, nämlich Erlangung der Autarkie, Einsparung von Energie, bessere Verteilung und effektivere Handhabung der Verteidigungs- und Sicherheitsangelegenheiten (68). Allerdings scheint es für Erfolge im Rahmen dieser "Bewegung" keine materiellen Anreize zu geben, weshalb ihr Erfolg zweifelhaft bleiben dürfte. Möglicherweise aber dient die Kampagne einem anderen Zweck, nämlich der Schaffung eines neuen Bewußtseins. Die neue Parole lautet ja "Anpassung an die gegebene Situation", vor der man nicht länger die Augen verschließen dürfe. Es handle sich hier um eine Überlebensfrage, die aber vielen altgedienten Kadern offensichtlich noch nicht sympathisch ist. Wolle Vietnam die Zukunft meistern, so seien tiefgreifende Reformen unumgänglich.

Hervorgehoben wird auch die Aufgabe, neue Industriezonen zu entwickeln, das Verkehrsnetz zu verbessern und vor allem die Ungleichgewichte zwischen Industrie und Landwirtschaft, zwischen zentralen Sektoren und lokalen Betrieben sowie zwischen Produktion und Verteilung, zwischen Akkumulation und Konsumtion und zwischen Export und Import zum Ausgleich zu bringen (69). Man glaubt hier streckenweise chinesische Vorschläge zu lesen!

Der Revitalisierung des Wirtschaftsablaufs dient auch die Einladung an Kleinhändler, den staatlichen und den kollektiven Handel durch ihr Unternehmertum zu "ergänzen". Soweit solche Kleinhändler keine fremde Arbeitskraft ausbeuteten und Geschäften kleineren Ausmaßes nachgingen, die das tägliche Leben des Volkes erleichterten, sei ihre Arbeit willkommen, zumal sie durch ihren Kleinhandel die Rückkehr früherer bourgeois Händler überflüssig machten (70).

Auf den Dörfern wirkt sich die neue Politik ganz konkret für den Einzelbauern dahin aus, daß er bestimmte Arbeiten nicht mehr im Kollektiv zu verrichten braucht. Pflügen, Bewässerung, Düngung und Saatgutpflege bleiben zwar weiterhin kollektiver Betreuung unterstellt, doch können die Bauern auf den ihnen überlassenen Feldparzellen für die Dauer von mindestens drei Jahren steuerfrei ihr eigenes Gemüse ziehen und dieses frei auf dem Markt verkaufen.

c) Fälle von wirtschaftlicher "Sabotage"

Die oben genannten Reformmaßnahmen lassen sich nur dann mit Aussicht auf einen gewissen Erfolg verwirklichen,

wenn gleichzeitig die schlimmsten bisher geduldeten bürokratischen Mißstände, die heute als "Sabotage" gelten, abgebaut werden. Obwohl die Landreform in Südvietnam bereits vor fünf Jahren eingeleitet wurde, sind in bestimmten Dörfern immer noch viele Bauern ohne eigenes Land und müssen ihre Arbeitskraft entweder individuellen Verpächtern oder aber Kollektiven anbieten, bei denen sie meist schlecht bezahlt werden. Von 1978 bis 1981 hätten z.B. die Staatsagenturen und Kader im Dorf Vinh Khan in der Provinz An Gian 147,5 ha Land beschlagnahmt und es folgendermaßen für ihre eigenen Zwecke benutzt: 35,5 ha wurden von zwei Staatsagenturen, 7 ha von einer Agentur, 4 ha von sechs Agenturen, 2 ha von einer Agentur, 6 ha von einem einzelnen Kader, 4 ha von zwei Kadern, 2 ha jeweils von elf Kadern und zwischen 1 und 1,5 ha durch sechs Kader sowie 0,5 ha durch einen Kader in Anspruch genommen. Dies seien empörende Formen von Eigensucht, die schleunigst abgestellt werden müßten. Sowohl private Landbesitzer als auch angemäße Landbesitzer verpachteten Reisfelder gegen die Lieferung von Reis oder Geld, also z.B. 1.000 qm Reisfeld für 160-300 kg Reis oder für 200 Dong. Manchmal heuern sie billige Arbeitskräfte an, denen sie in der Vorsaison 40 Dong für die Bepflügung von 1.000 qm Land und während der Erntezeit 60 Dong zahlen; z.T. würden auch schamlose Kreditzinsen erhoben. Ein Bauer borgte z.B. 300 Dong und hatte dafür bei der Ernte 800 kg Reis zu zahlen; Kredite werden täglich, monatlich, saisonal oder auf Jahresbasis gegeben, und zwar zu Sätzen, die zwischen 10 und 20% rangieren; manchmal werden auch Waren an Bauern auf Kredit verkauft, und zwar mit der Maßgabe, daß der Käufer die Zahlung nach der Ernte in Reis zu erbringen habe. Waren, die z.B. 20 Dong kosten, müssen dann mit Reis bis zu 20 kg abgegolten werden, während sonst 1 kg Naßreis in der Erntesaison nur 4-5 Dong kostet (71).

Andere Formen von "Sabotage" bestehen in der Vernichtung von Staatseigentum. Der Direktor eines Staatsfondes z.B. vergrub 1979 kurzerhand 100.000 Piñiensamen im Wert von fast 14.000 Dong und gab anschließend zu Protokoll, daß er damit 500 ha aufgeforstet habe. Er wurde in der Zwischenzeit zu 6 1/2 Jahren Gefängnis und zum Schadenersatz verurteilt (72).

In der Militärzeitung (73) wird auch das Erzählen von "schmutzigen Witzen" und von "komisch klingenden Geschichten" über die vietnamesische Wirtschaft als Ausdruck "psychologischer Kriegsführung" angesehen und als "Sabotage" verurteilt. Vor allem die Mangel-Witze, die über chinesische Rundfunkstationen nach Vietnam ausgestrahlt werden, scheinen unter Vietnamesen Anklang gefunden zu haben und fröhlich die Runde zu machen.

d) Die Ziele für 1982:

4% BSP-Wachstum möglich?

Der von der VII. Nationalversammlung (2. Sitzung) im Dezember 1981 beschlossene Staatsplan für 1982 sieht eine Reihe von ehrgeizigen Zielen vor (Prozentzahlen gegenüber 1981): BSP +4%, Nationaleinkommen +5%, Bruttoproduktion der Landwirtschaft +8%, Brut-

toproduktion der Industrie (einschl. der Kleinindustrie und des Handwerks) +5%, Gesamtinvestitionen in den Investbau +6,7%, Exportzunahme +45%, Arbeitsproduktivität in staatlichen Industrien +5%. In absoluten Zahlen sind folgende Ziele vorgegeben: 16 Mio.t Getreide (1981 waren es - ein Rekordjahr - 15 Mio.t), Erweiterung der Anbauflächen für Industrieernten auf 714.000 ha, Schweine 11 Millionen, Elektrizität 4.035 Mio.kWh, 6,3 Mio.t Kohle, 962.000 t Zement, 260 Mio.m Textilien, 55.000 t Papier, 200.000 t Zuckerrohr, 600.000 t Fisch (darunter 420.000 t Seefisch); in den Allgemeinen Schulen sollen 12.310.000 Schüler Aufnahme finden, in Höheren Schulen 35.000, in Berufsschulen 47.200, in Technischen Schulen 53.800; die Zahl der Krankenbetten wird auf 199.000 erhöht (74).

Wie diese Ziele je erreicht werden sollen, ist schleierhaft. 1981 wurde beispielsweise nur ein Exportanstieg von +8% erreicht - und nun plötzlich +45%! Betrachtet man die vietnamesische Wirtschaft seit 1975, so spricht nichts, aber auch gar nichts für einen solchen Anstieg. Vietnams Exporte setzen sich hauptsächlich aus Kohle, Kautschuk, Forst- und Landwirtschaftsprodukten zusammen. 65% davon gehen in die Sowjetunion und in den Ostblock, der Rest nach Japan, Singapur, Laos und Hongkong.

Freilich hätte Vietnam allen Anlaß, seine Exporte zu steigern, da es z.Zt. 3 Mrd.\$ Auslandsschulden hat - davon rund zwei Drittel gegenüber den Staaten des Sowjetblocks. Allein 60% der Exporterlöse gehen damit im Schuldendienst auf.

Zudem fließen, wie XNA (75) meint, "über 50% des Haushalts" in den Militärsktor; weitere 18% kommen dem Bürokratieapparat zu. Der Rest von nur noch 30% läßt kaum noch Spielraum für die Produktionsausweitung zu Dimensionen, wie sie im Jahresplan 1982 angepeilt sind.

e) Wachsende Bedeutung der Kreisebene

Der alte Plan, die Kreisebene aufzuwerten, wird neuerdings wieder verstärkt aufgegriffen. Der Kreis soll nicht nur eigene Planungsbefugnisse besitzen, zu jeweils einer integrierten landwirtschaftlich-industriellen Wirtschaftseinheit ausgebaut und zum Konsolidationspunkt für Umsiedlungsaktionen erhoben, sondern gleichzeitig auch zum Mittelpunkt der "drei Revolutionen" und der Koordinierung wirtschaftlicher Maßnahmen mit Gegebenheiten der nationalen Verteidigung erhoben werden. Diese Aufwertung des Kreises sei bereits vom IV. Parteikongress beschlossen worden und müsse durch den V.Kongress eine weitere Verstärkung erfahren (76).

B. Kambodscha

I. Das Demokratische Kampuchea (DK)

1. Zur Kriegslage: Sieg oder Niederlage des DK?

Vom 14.Januar bis 3.Februar drangen vietnamesische Truppen mit drei Divisionen - zusammen rund 10.000 Mann - zwölf Panzern und unterstützt von Flugzeugen und massierter 155 mm-

Artillerie, die Gasgranaten verschossen, in die Gegend von Sisophon und Bavel in der Provinz Pursat südlich der Fernstraße Nr.5 ein und zwangen die DK-Truppen zum Rückzug. Erst am 3.Februar kam der Vorstoß zum Stehen, so daß eine Pattsituation entstand. Trotz dieses Vorstoßes blieb die Phnom-Melai-Phnom-Mak-Houn-Gegend unter DK-Kontrolle. Immerhin mußten die DK-Truppen zugeben, daß es sich um die bisher konsequenteste und dynamischste Aktion der Vietnamesen in allen bisherigen vier Trockenzeiten gehandelt hat (77). Über die Verluste der DK-Truppen liegen keine Angaben vor. Dagegen sollen die Vietnamesen vier Panzer und rund 400 Mann verloren haben (78).

Ein weiterer vietnamesischer Angriff zu Beginn der Trockenzeit konzentrierte sich auf die an Thailand angrenzenden Provinzen Oddar Mean Chey (auf der Karte Nr.2), auf Siem Reap (Karte Nr.3) und auf Preah Vihear (Karte Nr.4), mit dem Ziel, die DK-Transportverbindungen vom Norden (Thailand) bis zur Landstraße Nr.6 abzuschneiden. Der Angriff scheiterte, weil die Vietnamesen ihre Front überdehnt hatten.

Weitere Angriffe erfolgten im Bereich der Koh-Kong-Provinz (Karte Nr.19) - eine Gegend, durch die der DK-Nachschub vom Meer her verläuft - und schließlich im Raum des Bezirks Leach in der Provinz Pursat (Karte Nr.17). All diese Angriffe haben, wie Khieu Samphan versichert, ihr Ziel nicht erreicht (79).

Da sich die meisten Kämpfe in der Nähe zum thailändischen Grenzgebiet abspielten, kam es auch zu Übergriffen, die die Thais zu heftigen Abwehrreaktionen militärischer und politischer Art veranlaßten (Näheres dazu unten). Die DK-Führung geht davon aus, daß die Vietnamesen ihre militärische Stärke um ungefähr 50% auf einigen wichtigen Kampffeldern reduziert habe (80). Dies sei ein Erfolg der DK-Abwehraktionen. Ganz vermag dieses Argument freilich nicht einzuleuchten, da man umgekehrt genauso gut behaupten könnte, die Vietnamesen glaubten, auch mit der Hälfte ihres bisherigen Soldatenbestandes in Kambodscha zureckkommen zu können.

Die DK-Truppen seien, wie Khieu Samphan erläutert, keineswegs nur passiv und in der Defensive geblieben, sondern hätten entlang der Fernstraßen Nr.5, 6 und 4 Gegenangriffe gestartet.

Offenbar betrachtet die DK-Führung jede Situation, die nicht eine substantielle Niederlage mit sich bringt, bereits als Sieg. Sie sieht die DK-Verbände militärisch als "Sieger", insofern sie sich nach der fast totalen Vernichtung ihrer Verbände i.J. 1979 wieder haben rekrutieren können; sie sieht sich außenpolitisch durch die UNO-Beschlüsse bestätigt und sie glaubt auch, daß im innenpolitischen Bereich das politische Programm der DK-Front immer mehr Anziehungskraft ausübe (81). Dieses Vertrauen zeige sich u.a. darin, daß die DK-Reihen durch eine wachsende Zahl von Überläufern gestärkt würden (82).

Noch Anfang Februar erwartete Thai-

land weitere schwere Kämpfe im Grenzgebiet, eine neue Flüchtlingswelle und vielleicht auch grenzübergreifende Aktionen. Bis Ende Februar hatte sich diese Sorge offensichtlich verflüchtigt. Von Anfang März an berichtete Radio DK fast nur noch über "Siege" und über gelungene "Ausräucherungs"-Operationen (83).

Aus der Sicht Beijings stellt sich die strategische Lage in Kambodscha nach den Januar-Operationen der Vietnamesen folgendermaßen dar: Die Operationen hätten sich in mehreren Aspekten von ähnlichen Aktionen der vergangenen Jahre unterschieden. Vor allem die Sisophon-Offensive sei umfassender angelegt gewesen und habe einen schnelleren Verlauf genommen. Der Angriff richtete sich gegen Schlüsselsektoren, wobei dem Feind die Rückzugswege abgeschnitten werden sollten. Kurzfristig mag diese Taktik zwar ab und zu Erfolge verbucht haben, langfristig aber vermöge sie an der Gesamtsituation nichts zu ändern. Die Offensive zeige vierlei: Erstens sei Vietnam vorerst noch in der Lage, Angriffe zu führen, wenngleich seine militärische Stärke sowie die Moral und die Kampfkraft seiner Truppen gesunken seien. Während aber in der Vergangenheit bei Angriffen auf spezifische Ziele immer nur einzelne Regimenter eingesetzt wurden, sehe sich Vietnam jetzt zur Entsendung immer gleich mehrerer Regimenter gezwungen. Die Fähigkeit, mehrere Offensiven gleichzeitig vorzunehmen, werde dadurch laufend verringert.

Zweitens hätten die Vietnamesen in der Vergangenheit versucht, die DK-Truppen in dem schmalen Geländestreifen entlang der kambodschanisch-thailändischen Grenze aufzureißen, hätten jedoch dabei in der vergangenen Regenzeit zwei Gebiete verloren. Bei den Angriffen diesmal sei es nur noch darum gegangen, verlorenes Gelände wiederzugewinnen, nicht also darum, den Gegner auszuschalten.

Drittens versuche Vietnam mit seinen Angriffen heute vor allem politische Vorteile herauszuschlagen und beispielsweise den Zusammenschluß der drei kambodschanischen Widerstandsbewegungen zu verhindern und gleichzeitig von der Sowjetunion mehr Militärlieferungen zu erhalten.

Viertens entlarve die neueste Eskalation alle Friedensangebote Hanois. Es werde deutlich, daß die Besetzung Kambodschas durch Vietnam die Wurzel aller Probleme in Südostasien ist (84).

Nach wie vor wird Vietnam beschuldigt, Gasgranaten in Kambodscha einzusetzen (85). Vietnamesische Soldaten selbst führten Gasmasken bei sich (86). Am 19.Januar 1982 hatte der Ständige DK-Vorsteher bei der UNO-Vollversammlung der Weltorganisation eine dreiseitige Liste vorgelegt, in der der Giftgaskrieg Vietnams in Kambodscha anhand von Daten und von "Tatumständen" sowie der dabei ums Leben gekommenen Personen spezifiziert wird. U.a. ist auch die Rede von Nahrungsmittel-, von Wasser-, Tabak- und Medizinvergiftungen. Insgesamt werden 57 Tote aufgeführt. Im Bericht der "Groupe Tiers Monde" (16, Rue Gabriel Peri, 92120 Montrouge) mit dem Titel "Rapport sur la Guerre Chimique"

au Cambodge" werden verschiedene toxische Kampfstoffe aufgeführt, die angeblich in Kambodscha eingesetzt wurden, und des weiteren Symptome und klinische Analysebefunde an den Opfern dargestellt.

b) Die Koalitionsverhandlungen zwischen den drei antivietnamesischen Kräften gehen weiter (Näheres dazu unten III.)

II. Die VR Kampuchea (VRK)

1. Außenpolitik

a) Beziehungen zu Vietnam

Am 18. Februar wurde in der VRK die Unterzeichnung des kambodschanisch-vietnamesischen Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit (18.2.1979) gefeiert. Der III.KUFNCD-Kongreß hatte bei seiner 3. Tagung beschlossen, den 18. Februar fortan als "Tag der kampucheanisch-vietnamesischen Solidarität" zu feiern (87).

b) Ostblockverbindungen: Besuch des sowjetischen Verteidigungsministers

Marschall Orgarkow, der mit seiner Delegation bereits Vietnam besucht hatte (dazu oben A/2.) besuchte vom 6. bis 8. Februar die VRK - also zu einem Zeitpunkt, als die vietnamesischen Truppen gerade größere Offensiven in Westkambodscha starteten und u.a. auch thailändisches Gebiet beschossen. Heng Samrin sprach der Sowjetunion "tief empfundenen Dank" für moralische und materielle Unterstützung aus (88). Nach chinesischen Behauptungen gibt die Sowjetunion täglich rund 3 Mio.US\$ für die vietnamesischen Kambodscha-Operationen aus (89).

Angeblich bauen die Sowjets z.Zt. in Kambodscha eine neue Marinebasis, und zwar in At Ream. Da die VRK keine eigene Kriegsmarine besitzt, kann es sich hier nur um eine Sowjetbasis handeln. Die sowjetischen Kriegsschiffe, die im Indischen Ozean und im Südchinesischen Meer operieren, hätten sich von zwanzig i.J. 1980 auf dreißig i.J. 1981 erhöht.

Eine Erhöhung sei auch bei den sowjetischen Militärberatern in Vietnam zu beobachten, nämlich von 5.000 i.J. 1980 auf 8.000 i.J. 1981.

Der Besuch Orgarkows in Vietnam und Kambodscha hat möglicherweise einen Kontrollzweck gedient: Er sollte prüfen, wie die sowjetische Hilfe am Ende eingesetzt wird (90).

Nach Auskunft internationaler Hilfsorganisationen in Phnom Penh belief sich die sowjetische Hilfe an die VRK i.J. 1981 auf 95 Mio.US\$ (gegenüber 134 Mio. i.J. 1980). Die UNO-Organisationen haben 1981 für rund 100 Mio.\$ Hilfe geleistet. Die wichtigsten Güter der sowjetischen Hilfe waren vermutlich 100.000 t Reis, 130.000 t Erdölprodukte, 13.000 t Dünger und 400 Autos sowie Lkws. Möglicherweise wurde ein Teil dieser Hilfeleistungen auch an die vietnamesische Armee abgezweigt - oder war vielleicht sogar von vornherein für diesen Adressaten bestimmt. Die ursprüngliche Zusage von 100.000 t Reis wurde allerdings im Juni 1981 auf 55.000 t reduziert. U.a. sollen die Sowjets diese Rücknahme da-

mit begründet haben, daß sie angesichts der amerikanischen Aufrüstung wirtschaftlich verstärkt in Anspruch genommen seien. Am Ende blieben dann von den 100.000 versprochenen Tonnen Reis nur 35.000 t übrig. 20.000 t wurden darüber hinaus in Form von Milchpulver gegeben, so daß die versprochene Tonnenzahl von 55.000 wenigstens formal erreicht war.

Die wohl wichtigste Leistung für die kambodschanische Wirtschaft haben die Sowjets in Form des Hafenausbaus von Kompong Som geleistet. Als Ende 1979 die ersten westlichen Hilfslieferungen für das hungernde Kambodscha eintrafen, war der Hafen so gut wie leistungsunfähig. Heute können immerhin rund 2.200 t pro Tag gelöscht und in Richtung Phnom Penh abtransportiert werden (91).

c) Die internationale Stellung der VRK

Bisher haben rund dreißig Länder und internationale Organisationen die VRK offiziell anerkannt - vor allem Ostblockländer und -organisationen sowie Indien (92). KP-B ziehungen bestehen nicht nur mit Ostblock-Parteien, sondern inzwischen auch mit der Kommunistischen Partei Frankreichs, an deren XXIV. Kongreß im Februar 1982 auch eine VRK-Delegation teilnahm (93).

d) Militärische Zusammenstöße im Grenzbereich zu Thailand

Am 17. Februar drangen nach thailändischer Darstellung vierzig vietnamesische Soldaten 1 km tief auf thailändisches Territorium in der Chanthaburi-Provinz vor und töteten bei einem Feuergefecht fünf thailändische Grenzpolicisten (94). Unter den Angreifern sollen auch VRK-Soldaten gewesen sein. Die thailändischen Streitkräfte wurden daraufhin in Alarmzustand versetzt, der thailändische Premierminister inspizierte die Grenzregion und es kam in den nächsten Tagen zu Artilleriegefechten, u.a. am 6. März 1982 (95). Am 5. März sollen VRK-Streitkräfte ebenfalls auf thailändisches Territorium vorgedrungen sein. U.a. wurden drei Thai-Dörfer ungefähr 50 km südlich von Aranya Prathet unter Artilleriefeuer genommen (96). Am 11. Februar drang eine vietnamesische AN-26-Maschine in den thailändischen Luftraum ein und vollzog dort eine Notlandung. Dabei habe es sich um ein Spionageflugzeug gehandelt. Die Bangkok Nation Review (97) sprach von einer "eskalierenden Provokation der Vietnamesen". Inzwischen seien folgende Übergriffe zu verzeichnen: Eindringen in den thailändischen Luftraum, Eindringen vietnamesischer und VR-kambodschanischer Truppen nach Thailand und das Ablassen von "gelbem Regen" von einem vietnamesischen Flugzeug auf thailändisches Territorium bei immerhin zwei Anlässen. Einige Dörfer südlich von Aranya Prathet hätten inzwischen evakuiert werden müssen.

Bei einem Interview mit AFP wies VRK-Außenminister Hun Sen darauf hin, daß die "reaktionären" kambodschanischen Widerstandskräfte nur ausgeschaltet werden könnten, wenn VR-kambodschanische und vietnamesische Streitkräfte sie nach Thailand hinein verfolgen könnten. Weder Vietnam noch die VRK beabsichtigten aber eine militärische Operation in Thailand, da dies

zu einer internationalen Krise führen würde (98).

Am 19. März gab das VRK-Außenministerium ein "Weißbuch" heraus, das im einzelnen die "Feindschaft Thailands gegen Kambodscha" darstellte: Vor allem folgende mit Einzelheiten begründeten Vorwürfe werden erhoben: Thailand lasse sich von den "chinesischen Expansionisten" dazu benutzen, die Reste der schon fast zerschlagenen Pol-Pot-Truppen wieder aufzupäppeln; Thailand liefere chinesische Waffen an die Pol-Pot-Truppen weiter; es überlässe "reaktionären Khmer-Exilanten" an seiner Grenze logistische Basen, Angriffspunkte und Rückzugsgelände. Es setze internationale Hilfsgüter, die zugunsten des kambodschanischen Volkes gegeben worden sind, gegen die VRK ein; es spiele kambodschanische Flüchtlinge gegen die VRK aus; die Streitkräfte Thailands verletzen immer wieder das Territorium der VRK. In einer langen Liste werden solche Verletzungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft für jeden Monat des Jahres 1981 aufgeführt (99).

2. Innenpolitik

a) Die Nationalversammlung tagt zum zweiten Mal: Fortsetzung des Personalrevirements und Bemühung um "Normalität"

Vom 5. bis 10. Februar 1982 tagte die Nationalversammlung, die gemäß Art. 45 der VRK-Verfassung das "höchste Staatsorgan und das oberste Vertretungsorgan des Volkes" sowie das "einziges Gesetzgebungsorgan" ist. Die 1. Tagung hatte im Juni 1981 stattgefunden. Damals waren vier Aufgaben erledigt worden, nämlich die Verabschiedung der neuen Verfassung (100), die Wahl des Spitzenpersonals, die Verabschiedung des Wirtschafts- und Kulturprogramms für 1981 und eine Verurteilung der "amerikanisch-chinesischen Machenschaften". Zum Vorsitzenden des Staatsrats, also praktisch zum Staatspräsidenten, wurde damals Heng Samrin, zum Vorsitzenden des Ministerrats, also zum Ministerpräsidenten, Pen Sovan ernannt. Gleichzeitig waren drei stellvertretende Ministerpräsidenten bestellt worden, die zusätzlich wichtige Ministerämter innehaben, nämlich Hun Sen (Außenministerium), Chea Soth (zugeleich Planungsminister) und Chan Si (zugeleich Verteidigungsminister) (101).

Nach dem Sturz Pen Sovans (102) war die Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten nötig geworden. Gewählt wurde der 49 Jahre alte Chan Si, der i.J. 1950 dem antifranzösischen Widerstand beigetreten und 1955 nach Hanoi gegangen war. Chan Si wurde im Januar 1979 zum stellvertretenden Verteidigungsminister (später zum Verteidigungsminister), zum Politkommissar der Armee und zum Herausgeber der Armee-Wochenzeitung ernannt. Er gehört dem achtköpfigen Politbüro an, das im Mai 1981 gewählt worden war (103). Stellvertretender Ministerpräsident wurde Bou Thang, Angehöriger der Tapoun-Minorität im nordöstlichen Rattanakiri, der 1954 nach Hanoi gegangen, 1970 nach Kambodscha zurückgekehrt und durch Zufall den Anschlägen der Khmers Rouges entgangen war, wobei er mit zusammen 1.500 Mann ins zentrale Hochland von Viet-

nam auswich. 1978 schloß sich der heute 44 Jahre alte Thang der Widerstandsbewegung um Heng Samrin an. Seit 1979 war er in der Partei zuständig für Propaganda und Erziehung. Bou Thang ist ebenfalls Politbüromitglied.

Beide haben, wie ihre Biographie zeigt, einen "soliden vietnamesischen Hintergrund" (104). Chan Si gab gleichzeitig seinen Posten als Verteidigungsminister an Bou Thang ab.

Inzwischen sind auch die meisten der beim IV. Parteikongreß im Mai 1981 gewählten ZK- und Politbüromitglieder wieder aufgetaucht. Freilich bietet die Führung fast nie ein geschlossenes Bild und zeigt immer wieder "Lücken", wie sie in dieser Form in Vietnam oder in der VR China nicht denkbar wären, so z.B. im Zusammenhang mit der 2. Sitzung der Nationalversammlung, bei der nur sieben ZK-Mitglieder in Erscheinung traten, einige wichtige aber - u.a. der zweifelsfrei "überlebende" Außenminister Hun Sen - wegblieben. Hier wird deutlich, daß VRK-Erscheinungslisten nicht so "wörtlich" genommen werden dürfen wie entsprechende Personalbilder in Vietnam oder China.

Soviel scheint inzwischen festzustehen, daß sich in der VRK ein personelles Kleebatt an der Spitze herausgebildet hat, das sich aus Partei- und Staatschef Heng Samrin, dem Vorsitzenden der Nationalversammlung Chea Sim, dem neuen Ministerpräsidenten Chan Si und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten sowie Verteidigungsminister Bou Thang rekrutiert.

Auf der Agendaliste der Nationalversammlung, die sich auch diesmal aus den 117 im Mai 1981 gewählten Abgeordneten zusammensetzte, standen die Billigung des Wirtschaftsberichts sowie des Wirtschaftsplans für 1982, der Erlass zweier Gesetze über die Nationalversammlung sowie über den Staatsrat und über den Ministerrat und die Anhörung der Berichte aus den verschiedenen Provinzen des Landes.

Über die Wirtschaft ist unten 3. Näheres zu berichten. Hier eine kurze Zusammenfassung der neuerlassenen Gesetze:

- Das Statutengesetz über die Nationalversammlung und über den Staatsrat (beide Organe sind also in einem Gesetz zusammengefaßt!) besteht aus 65 Paragraphen und ist in sechs Kapitel unterteilt. Kap.1 nimmt auf die VRK-Verfassung Bezug. Kap.2 bringt Einzelheiten über die Organisation der Sitzungen, die "regulär" zweimal pro Jahr stattfinden sollen. Kap.3 regelt die Einzelfunktionen des "Staatsrats", der bei der 1. Legislatorsitzung der Nationalversammlung gewählt werde. Die Amtszeit des Staatsrats sei mit derjenigen der Nationalversammlung identisch. Der Staatsrat tritt einmal im Monat zu einer regulären Sitzung zusammen. Er hilft u.a., die Nationalversammlungssitzungen vorzubereiten und fungiert im übrigen, wie bereits in der Verfassung bestimmt, als Ständige Vertretung der Nationalversammlung: Er nimmt also etwa dieselbe Rolle wahr wie der Ständige Ausschuß des NVK in China.

Der Vorsitzende des Staatsrats verkündigt die von der NV beschlossenen Gesetze. Er empfängt ausländische Gesandte und nimmt im übrigen die Funktionen wahr, die in westlichen Demokratien einem Staatspräsidenten zu kommen.

Kap.4 bringt Bestimmungen über den Vorsitzenden der Nationalversammlung und die einzelnen Kommissionen der Nationalversammlung (so wurden beispielsweise bei der Februar-Sitzung drei Kommissionen, nämlich für Gesetzgebung, für Wirtschafts- und Haushaltsangelegenheiten und für kulturelle sowie soziale Angelegenheiten eingerichtet) (105). Die gesetzlichen Grundlagen dafür finden sich in Art.45-47 des NV-Gesetzes. Die Kommissionen sollen für Sachverständ in der Nationalversammlung sorgen.

Kap.5 regelt die Stellung der NV-Abgeordneten (Amtsdauer, "Vaterlandsliebe", enger Kontakt mit den Wählern, Anfragerecht, Immunität, Diäten etc.).

Das Statutengesetz für den Ministerrat umfaßt 42 Paragraphen, eingeteilt in vier Abschnitte. In Kap.1 finden sich Bestimmungen über die Wahl (durch die NV, über die Amtszeit (identisch mit derjenigen der NV) und über Prinzipien (z.B. "demokratischer Zentralismus", einheitliche Verwaltung etc.).

Kap.2 regelt Rechte und Pflichten des Ministerrats, besonders im Wirtschaftsbereich. Der MR arbeitet Pläne und Berichte aus und wacht über ihre Durchführung, während die NV über sie beschließt. Der MR entscheidet über die Grundlinien der Politik, sorgt für einheitliche Verwaltung von Geld, Krediten, Gehältern und Preisen sowie für einheitlichen Aufbau und einheitliche Verteidigung.

In Kap.3 werden die Arbeitsmodalitäten geregelt. § 18 nennt zwei Arten von Versammlungen, nämlich die laufenden Versammlungen und die Vollversammlungen, die wenigstens einmal im Monat stattfinden sollen. Der Vollversammlung sollen wirklich alle Ressortleiter bewohnen, weil dort alle Essentialia über die Bühne gehen, angefangen vom Entwurf von Wirtschaftsplänen und Haushalten bis hin zur Diskussion über Gesetzesentwürfe und über größere Projekte. Beschlüsse sind mit Stimmenmehrheit zu fassen. Es sind auch Besprechungen mit Massenorganisationen zu führen und die nötigen Abstimmungen vorzunehmen.

In Kap.4 werden die Pflichten, Rechte und Arbeitsbeziehungen der einzelnen Minister geregelt. Nach § 34 ist jeder Minister für sich selbst der NV verantwortlich. Einzelminister können Kommuniqués, Direktiven und Zirkulare über die Erfüllung von Staatsplänen, Haushalten und anderen Projekten herausgeben und sind jederzeit zu Überwachungsmaßnahmen berechtigt. Gleichzeitig haben sie immer wieder gemeinsame Diskussionen mit ihren Mitarbeitern zu führen.

All diese Beschlüsse und Regelungen zeigen deutlich das Bemühen der VRK-Führung um Konsolidierung ihres international noch recht wenig angesehenen Staatswesens. Es sollen jene

Grundlagen geschaffen werden, die später vielleicht auch außenpolitisch normative Kraft entfalten könnten.

b) Politische Überwachung und Geheimpolizei

Nach chinesischen Meldungen (106) ist die VRK-Führung angeblich dabei, über das ganze Land ein Geheimpolizeinetz auszuspannen, das der Opposition den Wind aus den Segeln nehmen soll. Hunderte von Verdächtigen seien bereits in Phnom Penh eingekerkert worden. Einige der Festgenommenen hätten sich aber lediglich Kritik an den vietnamesischen Besatzungstruppen zuschulden kommen lassen. Eine Angestellte sei nur deshalb ins Gefängnis geworfen worden, weil sie sich "indirekte Kommentare über die Vietnamesen" erlaubt habe. Die Bedingungen in den Gefängnissen seien hart. Nur alle fünf Tage bestehe die Möglichkeit zum Waschen. In Phnom Penh gebe es mindestens drei Gefängnisse für politische Gefangene.

Ab und zu kommt es auch zu Gerichtsurteilen gegen angebliche "Pol-Pot-Anhänger", so wurden z.B. am 23. Oktober 1981 sechs solche "Agenten" zu Gefängnis verurteilt. Sie waren angeklagt, Granaten auf den Markt in Phnom Penh geworfen zu haben (107). Mit dem Gesetz kommen auch solche Personen in Konflikt, die sich gegen die zunehmende Dogmatisierung des Regimes, die verschärzte Überwachung und die Zunahme von ominösen Verhaftungen sowie gegen die straffere Vietnamisierung zur Wehr setzen.

3. Die kambodschanische Wirtschaft: offizielle Jubelberichte - doch was steckt dahinter?

Chea Soth, Vizepremier und Planungschef, gab vor der II. Nationalversammlung eine Reihe von Zahlen bekannt, die vor allem die Landwirtschaft betreffen. 1979 habe das kambodschanische Volk am Rande einer Hungerkatastrophe gestanden und sei nur durch Lieferungen von schätzungsweise 200.000 t Nahrungsmitteln und Saatgut aus Vietnam und der Sowjetunion vor dem Schlimmsten bewahrt worden. Unmittelbar nach der "Befreiung" (gemeint ist der 7. Januar 1979) hätten die kambodschanischen Bauern dann rund 500.000 t Nahrungsmittel erzeugen können. Besonders erfolgreich sei die Ernte i.J. 1980 gewesen. Damals habe man bereits das Doppelte der Ackerfläche von 1979 bestellt und Reis auf 1,4 Mio. ha ausgepflanzt. Dank guter Wetterbedingungen stieg die Reisproduktion i.J. 1980 auf 1,6 Mio.t - also auf das mehr als Dreifache von 1979. Die Gefahr einer Hungersnot schien damit endgültig gebannt.

1981 habe sich freilich das Bild wieder verdüstert. Zunächst einmal dauerte die Trockenheit drei Monate an und verursachte Anbauschwierigkeiten in den höheren Lagen. Dann kam es zu schweren Regenfällen, so daß am Ende rund 200.000 ha kultivierten Landes vollständig zerstört waren. Die Bevölkerung gab trotzdem nicht auf und konnte schließlich immerhin 1.350.000 ha bepflanzen, also in dieser Beziehung fast den Stand von 1980 wieder erreichen (108). Ein Ausschuß der UNO schätzt die Ernteerluste für 1981 auf 278.000 t (109), so daß man für 1981 von einem Ernteergebnis von

rund 1,3-1,4 Mio.t ausgehen kann.

Legt man für Kambodscha eine Bevölkerung von derzeit rund 6 Millionen Personen zugrunde (die FAO setzte für 1979 noch 5,5 Millionen an), so trafen auf den Durchschnittsbewohner der VRK 1981 täglich 630 g Reis - eine Menge, die trotz der einseitigen zentralen Ausrichtung der kambodschanischen Diät erfahrungsgemäß ausreicht. Die Ernährungssituation müßte m.a.W. gesichert sein.

Wieweit man allerdings den offiziellen Zahlenangaben glauben darf, ist eine andere Frage. Heng Samrin hatte i.J. 1979 beispielsweise eine Reisfläche von 873.000 ha angegeben (110), während Chea Soth rückblickend von 1,4 Mio.ha Reisland i.J. 1979 spricht. Dies wäre ein Unterschied von rund 40%!

Chea Soth weiß noch weitere Erfolge zu melden: So sei z.B. die Anbaufläche für Industrieernten von 13.500 ha i.J. 1980 auf 24.700 ha i.J. 1981 erweitert worden. Vor allem die Kautschukplantagen hätten einen großen Sprung nach vorn gemacht, nämlich von 5.000 ha i.J. 1980 auf 8.700 ha i.J. 1981. 1981 habe man 5.000 t Latex und 3.990 t Gummi ernten können.

Die Viehzucht sei ebenfalls erfolgreich gewesen: Die Zahl der Rinder habe sich z.B. gegenüber 1980 um 10%, die der Schweine sogar um 100% erhöht. Geflügel, vor allem solches, das privat von Familien gezogen wird, habe sich gegenüber 1979 versiebenfacht. Während der Fischereaison seien 50.000 t Fisch (2 1/2 mal so viel wie 1980) gefangen und 40.000 t Salz gefördert worden.

Industrie: Fühlbar sei überall der Mangel an Ersatzteilen und Rohmaterialien, vor allem aber an ausgebildeten Fachleuten - ein Mangel, der auf den Völkermord der Pol-Pot-Clique zurückgehe. Immerhin hätten gegenwärtig wieder 54 Unternehmen auf der Zentralebene den Betrieb aufgenommen sowie rund 200.000 Handwerksbetriebe.

Auf dem Gebiet des Verkehrswesens seien vor allem die Löschkapazitäten der Überseehäfen verbessert worden, und zwar unter Beihilfe von Vietnam und der Sowjetunion.

Auch der Handel habe sich von den Schlägen des Pol-Pot-Regimes, das die gesamte Vertriebsstruktur und - als einziges Land der Welt - sogar jede Form von Geld abgeschafft hatte, einigermaßen wieder erholt. Inzwischen sei der Riel, der im März 1980 wieder eingeführt wurde, zu einer allgemein anerkannten Währung geworden. Damit sind die Bauern nicht mehr nur auf Tauschgeschäfte beschränkt, sondern können wieder differenzierte Verkäufe und Käufe vornehmen. Ende 1980 und Anfang 1981 hätten die Bauern an den Staat 160.000 t ungeschäfteten Reis verkauft. Neben dem Staatshandel gebe es auch Privathandel.

Besonders hervorzuheben seien auch die Erfolge auf dem Erziehungsgebiet. Im Schuljahr 1981/82 besuchten 1,5 Millionen Schüler Anstalten aller drei Erziehungsebenen. Ihre Zahl stieg gegenüber dem Schuljahr 1980/81 um 11,8%, die Zahl der Lehrer um 8% auf nunmehr 43.000. Auch die Bewegung

zum Kampf gegen den Analphabetismus habe Erfolge zu verzeichnen. Ferner seien rund 600 Studenten in verschiedene Länder - vor allem des Ostblocks - zur Ausbildung entsandt worden (111).

Der Plan für 1982, der kurz vorher übrigens von der RPVK ("Revolutionäre Partei des Volkes von Kampuchea") abgesegnet worden war (112), faßt folgende Ziele ins Auge: Erhöhung der Landwirtschaftsproduktion und Errichtung landwirtschaftlicher Experimentzentren in den verschiedenen Provinzen und Kreisen; Erhöhung des Güterangebots für Verbraucher in den landwirtschaftlichen Regionen und Gestaltung des Privathandels; Erhöhung des Exports, vor allem an Kobra, Baumwolle und Kapok; Intensivierung der Hausindustrien und Wiederherstellung der Industrieproduktion; Verbesserung der Transport- und Radioverbindungen; Grundaufbau für die Landwirtschaft; Erhöhung der Einwirkungsintensität des Staatsplans auf die Wirtschaft; weitere Verbesserungen im Bereich des Kulturellen, der Erziehung, des Gesundheitswesens und der sozialen Wohlfahrt (113).

Überall ist von "ansteigendem Lebensstandard" die Rede (114) - eine Behauptung, die die Beijinger Volkszeitung zu höhnischen Kommentaren über das "wundervolle neue Leben" veranlaßt (115). 300.000 kambodschanische Flüchtlinge in der thailändisch-kambodschanischen Grenzzone, "mehrere Tausend vietnamesische Familien", die an den Tonle-See umgesiedelt worden seien und dort die besten Plätze für Fischfang und Reis besetzt hätten, Versprühung von giftigen Chemikalien und Verseuchung von Trinkwasser, Rückgang der Produktion - was für ein "wundervolles neues Leben" sei dies!

Internationale Organisationen haben in den letzten 2 1/2 Jahren, d.h. bis Ende 1981, Hilfsgüter für rund 650 Mio.\$ an Kambodscha geliefert. Privatorganisationen spendeten weitere 50 Mio.\$. Zum Jahresende 1981 wurde diese Hilfe weitgehend eingestellt. Weniger Geld i.J. 1982 bedeutet Streichung und Kürzung von Programmen, z.B. beim Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden, bei der Einführung mechanischer Pflüge, bei der Abgabe von Impfstoffen für die Seuchenbekämpfung, bei der Auslieferung von Stromgeneratoren und der Einrichtung von Fischereiprojekten. Die Probleme sind in der Tat noch weit von einer Lösung entfernt. Sorge bereitet nicht nur der Mangel an ausgebildeten Kräften in Industrie und Handwerk, sondern das schmale Angebot an Arbeitskraft überhaupt, das sich nicht zuletzt in der Landwirtschaft bemerkbar macht. Aus diesem Grunde auch wurde Mitte 1981 die Krom samaki oder "Solidaritätsgruppe" eingeführt, in welcher fünf bis zehn Familien ein bestimmtes Grundstück gemeinsam bewirtschaften und dann die Ernte unter sich nach Arbeitspunkten aufteilen. Diese "Solidaritätsgruppen" sind, wie der gestürzte Parteisekretär Pen Sovan noch im Oktober 1981 verkündet hatte, der erste Schritt zur Kollektivierung der Landwirtschaft. Bereits jetzt (Oktober 1981) seien 90% aller Bauernfamilien in solchen Gruppen organisiert (116).

Kopfzerbrechen bereitet bei der Aus-

dehnung von Anbauflächen nicht zuletzt die durch DK-Guerillas verursachte Unsicherheit, vor allem in den Provinzen Svay Rieng und Prey Veng.

Des weiteren fehlt es an Mineraldüngern, an Pumpen und überhaupt an ausreichenden Bewässerungssystemen, so daß sich die Bauern noch vielfach auf die unsicheren Regenfälle verlassen müssen. Auch die Verluste, die von Ratten und Insekten verursacht werden - alles altbekannte Probleme - waren bisher nicht in den Griff zu bekommen. Während der Periode der schlimmsten Not boten internationale Organisationen hier zwar Hilfeleistungen an, und zwar in Form von ertragfähigeren Anbausorten, von Insektiziden und chemischen Düngern. Spätestens seit Ende 1981 aber bleibt auch diese Hilfe im wesentlichen aus.

Und dann noch die Naturkatastrophen, die sich i.J. 1980 in besonders bemerkenswertem Maße einstellten!

Im Industriebereich fehlt es vor allem an ausgebildeten Arbeitskräften. Die Pol-Pot-Herrschaft hat hier zu einem schweren Aderlaß geführt.

Mit Sorge sieht die Regierung ferner den Auszug vieler jüngerer Leute, die die Chance haben, auch im Ausland ihre Kenntnisse zu verwerten. Soweit Studenten ins Ausland geschickt werden (z.Zt. sind es, wie bereits erwähnt, 600), müssen sie mit ihren Französisch-Kenntnissen in der Sowjetunion oder in Ungarn zureckkommen oder haben sich auf die dortigen Sprachen umzustellen - ein schmerzlicher Zeitaufwand in einer Periode, da dieser Nachwuchs zu Hause dringend benötigt wird. Überdies sind heute in Kambodscha drei von vier Erwachsenen Frauen, so daß von führenden Vertreterinnen des Nationalen Frauenverbands sogar schon die Frage diskutiert wurde, ob Männer nicht vorübergehend polygamisch leben sollten. Die Tatsache, daß Frauen heute die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung stellen, ist unvereinbar mit ihrer historisch überlieferten, zu allen Zeiten untergeordneten gesellschaftlichen Rolle. Der Männermangel zwingt dazu, Frauen in allen Bereichen der Produktion einzusetzen, doch die besten Stellungen bleiben ihnen verschlossen, weil es ihnen an der nötigen Ausbildung mangelt. Auch in der Regierung gibt es bezeichnenderweise kaum Frauen.

Erheblicher Mangel besteht auch an Parteimitgliedern, die an die "Basis hinuntergehen" und dort verbindliche Anweisungen geben könnten. Gleichzeitig bremst der Zwang, den Privathandel zuzulassen, ein härteres Durchgreifen des Partei- und Regierungsapparats. Auch gilt es zu verhindern, daß die Bevölkerung vielleicht doch noch erwartungsvoll zu den DK-Kräften als einer glaubhaften Alternative hinüberglikt, die versuchen, wie es in der VRK-Propaganda heißt, "zwei Zonen, zwei Kräfte und zwei Regierungen" zu schaffen (117).

Besonders schlimm ist es um die Infrastruktur bestellt. Die Streckennetze sind nur unzureichend wiederhergestellt, und Strom- sowie Wasserversorgung brechen in Phnom Penh fast täglich zusammen.

Solange die VRK international "geschnitten" wird, hat sie auch keine Möglichkeit, an billige Kredite der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds heranzukommen. Die VRK bleibt damit im wesentlichen auf vietnamesische und Ostblock-Hilfe angewiesen - eine Einbahnstraße, die letztlich auch zur "Sowjetisierung" der kambodschanischen Industrie führen dürfte.

III. Das Dritte Kambodscha

a) Wird die "Dreierkoalition" nun mehr durch eine "Zweierkoalition" ersetzt?

Singapur - Beijing: Dies sind die Orte, von denen sukzessive die Initiativen für eine antivietnamesische Dreierkoalition ausgegangen sind: Im September 1981 hatten in Singapur Gespräche zwischen Sihanouk, Son Sann und Khieu Samphan stattgefunden, denen insgesamt acht weitere Sitzungen folgten. Als Son Sann am Ende dann doch nicht mitziehen wollte, startete Singapur am 22. und 23. November einen zweiten Versuch, und zwar mit dem Vorschlag einer "losen" Koalition, der dann zwar von Sihanouk und Son Sann, nicht aber von der DK-Regierung angenommen wurde.

Dieser Fehlschlag war das Startzeichen für die chinesische Regierung, die Parteien nach Beijing einzuladen. Trotz schwerer Kämpfe in Kambodscha kam Ministerpräsident Khieu Samphan nach Beijing und traf sich dort am 21. und 23. Februar zu Verhandlungen mit Sihanouk. Dabei kam ein Drei-Punkte-Abkommen zustande, das auf ein politisches Minimalprogramm, auf die Wahrung der "Legitimität" des DK und auf die Autonomie der Parteien innerhalb der Koalition hinauslief (118). Beide waren sich über vier Prinzipien einig: Dreiseitigkeitsprinzip (bei der Besetzung von Regierungsposten), Gleichheit (keine der Parteien darf eine Übermacht erhalten), Konsens (bei der Lösung aller Streitfragen) und Beibehaltung des Legalitätsprinzips (auf keinen Fall darf der durch die UNO nun schon mehrfach anerkannte legale Status des DK berührt werden (119).

Am 22. Februar luden Samphan und Sihanouk den in Bangkok weilenden Son Sann zur Teilnahme ein, erhielten von diesem jedoch am 26. Februar ein nichtssagendes Telegramm, in dem weder eine Zusage noch eine Stellungnahme zum neuen Drei-Punkte-Vorschlag enthalten war. Khieu Samphan wartete noch einige Tage und reiste dann am 1. März zurück nach Kambodscha. Einge Tage später verlangte Son Sann "neue Vorschläge". Das Drei-Punkte-Abkommen enthalte nur Altbekanntes (120).

Hat Son Sann recht, wenn er neue Ansätze vermisst? Die Dreierkoalition vom September lief auf eine echte, die Dreierkoalition vom November dagegen auf eine lose Koalition hinaus. Die letztere unterschied sich von der ersten vor allem dadurch, daß bei der Stellenbesetzung nicht unbedingt das Dreiseitigkeitsprinzip und die Gleichheit der Parteien eingehalten werden mußten, und daß außerdem das Legalitätsprinzip beiseitegeschoben wurde, insofern sich nämlich die Koalitionsregierung automatisch auflösen sollte, sobald die vietnamesische Okkupation

beseitigt sei. Außerdem waren auch für das Minimalprogramm nicht die geringsten Anhaltspunkte vorhanden.

Die neue Beijinger Formel sollte einen Kompromiß zwischen der "echten" und der "losen" Koalition bringen. Der letzteren kommt die Vereinbarung entgegen, daß die Parteien volle Autonomie und ideologische Freiheit innerhalb der Koalition wahren sollten. Dem "echten" Koalitionsprinzip andererseits dient das Dreiseitigkeits- und Gleichheitsprinzip, die Forderung nach einem Minimalprogramm und vor allem das Postulat vom unbedingten Festhalten am Legitimitätsprinzip. Sollte Son Sann an seinen drei Gegenvorstellungen (umfassende Macht für ihn allein in der Koalitionsregierung, Mehrheit der Regierungssitze für seine Seite und Exilierung der DK-Führung) festhalten, so würde allerdings auch die neue Kompromißformel keine Dreierkoalitionslösung nach sich ziehen. Sollte es am Ende bei der Zweierkoalition Sihanouk-Khieu Samphan bleiben?

China hat den Sihanouk- und Son-Sann-Streitkräften die Dreierkoalition dadurch schmackhaft zu machen versucht, daß es beiden inzwischen Waffen liefert. Son Sanns KPNLF soll Waffen und Ausrüstungen für 3.000 Mann erhalten haben.

Die Bangkok Nation Review vom 13. März 1982 will erfahren haben, daß Beijing aus Verärgerung über die Verzögerungstaktik Son Sanns seine militärische Hilfe an dessen KPNLF eingesetzt habe. Diese Meldung wurde von einem amtlichen Sprecher in Beijing als falsch bezeichnet. Eine solche Nachricht entbehre jeglicher Grundlage (121).

Gleichwohl sieht Son Sann nun mehr allen Anlaß, möglichst schnell nach Beijing zu reisen.

Radio Hanoi nahm die Weigerung San Sanns mit Triumph zur Kenntnis. Khieu Samphan habe Beijing wieder mit leeren Händen verlassen müssen. Damit sei die von China eingefädelte Farce einer Koalitionsregierung aus "reaktionären Banditen, die gegen das kambodschanische Volk kämpfen" sollen, zunichte gemacht worden.

Selbst das Drei-Punkte-Abkommen Sihanouks und Samphans sei ein höchst lächeriges Dokument. Fast jeder Satz beginne mit einem "Falls" oder "Sollte" (122).

Ganz im Gegensatz zu Vietnam sprach sich der britische Außenminister Lord Carrington während seiner zweiwöchigen Tour durch Südostasien für eine lose Koalition der antivietnamesischen Guerillastreitkräfte aus. Bei den ASEAN-Staaten sei dieser Plan nach wie vor höchst erwünscht, da man sich nur so eine "dritte Kraft" in Kambodscha vorstellen könne, die weder prochinesisch noch provietnamesisch sei (123).

b) Sihanouk und Beijing

Sihanouk war erst im Februar nach Beijing gekommen und verließ die Stadt bereits am 9. März wieder (124), und zwar in Richtung Pyongyang. Während seines Aufenthalts war er u.a. mit Deng Xiaoping und Zhao Ziyang zusammengetroffen. Diese beiden

chinesischen Politiker empfingen später auch Khieu Samphan (125). Am 23. Februar gab Sihanouk ausländischen Reportern zu verstehen, daß China seinen 3.000 Anhängern, die in Kambodscha gegen die vietnamesischen Truppen kämpfen, leichte Waffen, darunter Gewehre und Panzerfäuste, zur Verfügung gestellt habe (126).

Radio Phnom Penh (127) will erfahren haben, daß ein US Assistant Secretary of State (der Name wird nicht genannt) im Dezember 1981 davon gesprochen habe, daß die USA den "nichtkommunistischen, reaktionären Gruppen" in Kambodscha für ihren Kampf gegen die VRK-Regierung und die vietnamesischen Truppen zwischen 3-4 Mio. US\$ zur Verfügung stellen wollten.

C. Laos

1. Außenpolitik

a) Vietnamesische Zurückhaltung bei den formalen Kontakten bei gleichzeitigem sowjetischem Vorpreschen

Während die SRV im Berichtszeitraum lediglich mit einer offiziellen Kulturdelegation nach Laos in Erscheinung trat (128) und an Gesprächen über wirtschaftliche und außenhändlerische Zusammenarbeit zwischen Laos, der Sowjetunion und Vietnam teilnahm (129), legte die Sowjetunion eine intensive diplomatische Tätigkeit auf allen Ebenen an den Tag. Mitte Februar wurde die am 2. Dezember 1981 fertiggestellte sowjetische Satellitenstation in Laos in Betrieb genommen (130); im Februar und März besuchten der sowjetische Generalstabschef Orgarkow und der sowjetische Planungschef Baybakow die LDVR. Der Planungschef überprüfte die bisherigen Ergebnisse der Zusammenarbeit, wie sie zwischen beiden Staaten im Bereich des Planungswesens vereinbart wurden (131), der Generalstabschef sprach viel von "Frieden" sowie von Solidarität, Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung (132). Man darf davon ausgehen, daß über weitere sowjetische Militärhilfe an Laos beraten wurde, vielleicht auch über den Einsatz chemischer Kampfstoffe, der in Laos offensichtlich auch von der Sowjetunion betrieben wird. Vor allem die Meo (Hmong), von denen bisher etwa 40.000 nach Thailand entkommen konnten, haben unter dem Giftgaseinsatz leiden müssen. In einer Lageanalyse der deutschen Bundesregierung werden die Streitkräfte der Sowjetunion "aufgrund ihrer Gliederung, Ausstattung und Ausbildung" als "besser für eine chemische Kriegsführung vorbereitet" bezeichnet, als "irgendeine andere Streitmacht der Welt". Die chemische Kampfführung steht unter Leitung des Generals V.I. Pikelow, dem etwa 80.000 Soldaten für die Chemiekriegsführung zur Verfügung stehen. Angehörige der Truppe Pikelow wurden nicht nur in Afghanistan, sondern auch in Kambodscha und Laos identifiziert. In drei streng abgeschirmten sowjetischen Depots, davon zwei auf dem Territorium von Laos und eines in Vietnam, die auf Filmen amerikanischer Aufklärungssatelliten gestochen scharf erkennbar sind, werden chemische Kampfstoffe der Sowjetunion gelagert. Diese Massenvernichtungsmittel können, so die sowjetische Führ

rungsvorschrift FDv-62, "zur Erfüllung einzelner Aufgaben auf Beschuß der Divisionskommandantur eingesetzt werden". Von solchen Einsätzen wissen laotische Flüchtlinge zu berichten. Von 64 registrierten Giftgasangriffen gegen Hmong-Dörfer fanden 34 zwischen 1977 und 1979 statt. Der aus Laos geflüchtete Pilot Touy Manikham berichtete in Bangkok, wie er i.J. 1977 zwei armdicke, ca. 1,80 m lange Raketen auf das Hmong-Dorf Nam Ock Hou abgeschossen habe, die bei der Explosion in Baumwipfelhöhe ein gelbes und rotes Gas freisetzten. Er zeichnete auch eine Karte der Dörfer im Phou-Bia-Gebirge, ca. 150 km nördlich von Vientiane, die mit chemischen Waffen bombardiert worden sind.

Am 28. September 1978 wurde das Hmong-Dorf Pha Na Khun von zwei L-19-Flugzeugen angegriffen, von denen das erste ein trockenes gelbes Pulver versprühte, das zweite eine Rakete abschoss, die in 20 m Höhe roten Rauch freisetzte. Von den 300 Dorfbewohnern wurden 230 getötet. Die getroffenen Personen konnten nicht mehr sprechen, waren gelähmt und fielen zu Boden. Nach fünf Minuten trat Nasenbluten ein, dem rasches Erbrechen folgte. Innerhalb von fünfzehn Minuten verursachten innere Blutungen und Übelkeit einen Bluthusten. Aufgrund des Blutverlustes, der durch die chemische Zerstörung der inneren Blutgefäß verursacht wird, starben die Opfer ca. 15-20 Minuten nach dem Gasangriff.

Die Stammesführer der Hmong beziffern die Verluste ihrer Angehörigen durch chemische Waffen auf ca. 20.000 Menschen. Ein Reporter der "Washington Post", Sterling Seagrave, hat in seinem 1981 in New York erschienenen Buch "Yellow Rain" Einzelheiten zur Kampf-gas-Kriegsführung zusammengetragen. Nach seinen Erkenntnissen fielen die ersten Bodenproben aus Laos stets negativ aus, weil sie mit Verfahren geprüft wurden, die noch auf bekannte Kampfstoffe geeicht waren. Erst später gelang es, die Chemikalien der "zweiten Generation" mit moderneren Methoden zu identifizieren. Chester J. Michroch, ein Wissenschaftler der Universität Minnesota, stellte mit Hilfe eines Gas-Chromatographen-Massenspektrometers drei Gifte auf eingeschickten Blättern fest, nämlich Deoxynivalenol (Konzentration: 59 ppm), Nivaleno (109 ppm) und T-2 (3,17) der sog. Trichothecen-Gruppe fest. Es handelt sich hier um Pilzgifte (Mykotoxine). Der Ausdruck "gelber Regen" kommt nicht nur von der Farbe (er sieht aus wie Zimt auf Zucker), sondern auch von dem Nieselgeräusch, das entsteht, wenn die Partikelchen auf Blattoberflächen aufspritzen. Das Land, welches die meisten natürlichen Mykotoxin-Epidemien kennt, ist die Sowjetunion. Die Erforschung der Giftpilze erfährt schon aus diesem Grunde in der UdSSR besondere Aufmerksamkeit. Gleichzeitig ist weder Vietnam oder Laos noch ein anderer Staat Südostasiens in der Lage, die festgestellten Mykotoxine herzustellen (133).

Der Einsatz von biochemischen Kampfstoffen verstößt gegen zwingendes Völkerrecht, nämlich gegen das Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925 und gegen die Konvention über das Verbot der Herstellung von biologischen Waffen und Toxinen vom 26. März 1975. Völ-

kerrechtswidrig ist nicht nur der Einsatz, sondern auch die Weitergabe solcher Kampfstoffe.

Im Februar besuchte eine sowjetische Baudelegation Laos, (134), und am 15. März wurde ein laotisch-sowjetisches Film-Koordinationsabkommen unterzeichnet (135).

Am 18. März empfing Breschnew den laotischen Partei- und Regierungschef Kaysone Phomvihan zu einem Gespräch, bei dem "völlige Identität der Standpunkte" festgestellt wurde (136). Offensichtlich war man sich besonders im Hinblick auf China einig. Am 27. Januar hatte die Zeitung Siang Pasason einen langen Artikel der Prawda nachgedruckt, in dem die Unterstützung laotischer Rebellen durch China angeprangert wurde.

b) Beziehungen zu Thailand: Bangkok bemüht sich um einen modus vivendi

Obwohl Thailand die Ergebnisse der neuesten Indochina-Außenministerkonferenz ablehnt (dazu oben), bemüht es sich doch andererseits, nicht nur den beiderseitigen Handel wieder zu verstärken, indem es die laotische Seite bittet, bestimmte Lokalmärkte beiderseits der gemeinsamen Grenze wieder zu eröffnen (137), sondern indem es auch diplomatisch Kontakt hält. Am 5. und 6. März besuchte der thailändische Innenminister die LDVR. Als Ergebnis der Gespräche wurde festgestellt, daß beide Seiten eine Wiederzunahme der Kontakte auf den verschiedensten Bereichen hätten feststellen können und daß auch die beiderseitigen Grenzverhandlungskomitees in einer Atmosphäre der Freundschaft und der guten Nachbarschaft in neue Konsultationen eingetreten seien (138). Zwischen Thailand und Laos sind inzwischen wieder drei Grenzübergänge am Mekong geöffnet worden, und zwar zwei in Nong Khai und einer in Nakhon Phanom. Diese Öffnung hat stattgefunden, obwohl es erst Mitte Januar wieder zu Zusammenstößen auf dem Mekong gekommen war (139).

Am 11. März 1982 unterzeichneten beide Länder eine Vereinbarung, die auf verbesserte Transportbedingungen über den Mekong im gegenseitigen Handelsverkehr hinausläuft (140).

Am 25. Juni 1982 wird Thailand das Nong-Khai-Flüchtlingslager, in dem fast ausschließlich Laoten leben, schließen. Dieser Beschuß hängt zusammen mit einer Entscheidung des Innenministeriums, in Zukunft nur noch drei "Refugee Holding Centres" bereitzustellen, und zwar jeweils eines für Laoten, Kambodschaner und Vietnamesen. Im Nong-Khai-Lager leben z.Zt. 6.000-8.000 laotische Flüchtlinge. Diese Flüchtlinge sollen später in das Holding Centre im Pak-Chom-Distrikt überführt werden (141). Seit Januar 1982 gehen die Flüchtlingszahlen aus Indochina zurück. Seit 1975 kamen nach UNHCR-Statistiken 570.000 Flüchtlinge aus den drei Indochinaländern nach Thailand, von denen inzwischen 377.000 in Drittländern untergebracht worden sind. Der UNHCR hat für die Flüchtlinge in Thailand bisher 184 Mio. US\$ aufgebracht (142).

2. Innenpolitik

a) Vorbereitungen auf den III. Parteikongress: Der Reigen der Provinzparteitage

Am 20. Februar 1982 beschloß das Zentralkomitee der KPL, "in naher Zukunft" den III. Parteikongress abzuhalten. Der II. Kongress liegt inzwischen zehn Jahre zurück (März 1972). Seitdem hat sich die KPL nicht nur von einer Untergrundbewegung zur führenden Kraft in Laos erhoben; vielmehr sind auch viele Beschlüsse gefaßt worden (so z.B. über einen Fünfjahresplan), wie sie vor zehn Jahren noch undenkbar gewesen wären. Auch scheint sich die Partei inzwischen zufrieden genug zu fühlen, um den bereits eingeschlagenen Kurs des Übergangs zum Sozialismus nun auch formell durch einen Parteitagsbeschuß abzusegnen (143).

Darüber hinaus scheint der V. Parteitag der KPV der Anlaß zu einer gewissen Synchronisierung gewesen zu sein.

Offensichtlich bereits im Hinblick auf den geplanten Parteitag haben inzwischen eine Reihe von Provinzen ihre Parteikongresse abgehalten, bei denen z.T. Spitzenpolitiker mit vertreten waren. Kaysone Phomvihan höchstpersönlich nahm beispielsweise am Parteikongress der Provinz Oudomsai teil (144), Phoumi Vongvichit am Parteikongress von Sayaboury (145) und wiederum Kaysone Phomvihan an den Kongressen in Savannakhet (146) und in Houa Phan (147). Prinz Souvannouvong beteiligte sich am Kongress der Luang-Prabang-Provinz (148).

In Laos erscheint die Spitzes noch als monolithischer Block. Parteigeneralsekretär ist seit Jahren Kaysone Phomvihan. Dem Politbüro gehören - zusammen mit Phomvihan - sieben Personen an, bei denen sich gegenüber 1980 nur eine einzige Verschiebung ergeben hat, insofern die Mitglieder Nr. 5 und Nr. 6 die Positionen getauscht haben. Dem Sekretariat gehören nach wie vor vier Persönlichkeiten an, wiederum mit Phomvihan an der Spitzes, und dem ZK vierzehn Personen, nachdem die Nr. 15, Khamphieu, gestorben ist. Außerdem gibt es sechs alternierende ZK-Mitglieder (149).

b) Sicherheitslage: Probleme mit der "psychologischen Kriegsführung" des Feindes und mit dem internen Widerstand

Das Rebellenproblem wird in Laos nicht unter den Teppich gekehrt, sondern in aller Offenlichkeit diskutiert - wahrscheinlich, um auf diese Weise ein klares Feindbild zu schaffen, das auf die Formel "US-Imperialisten und chinesische Reaktionäre" gebracht wird (150). Beide werden beschuldigt, nicht direkt, wohl aber indirekt durch Druck (Truppenstationierung der Chinesen entlang der laotischen Grenze) und durch Unterstützung Aufständischer darauf abzuziehen, die neuen Errungenschaften in Laos wieder abzubauen. Die Amerikaner hätten u.a. im November 1981 "zwei Gruppen von US-Söldnern" zu Spionagezwecken nach Laos entsandt (151). Der Verdacht gegen China, über den bereits an anderer Stelle berichtet wurde (152), drängt

sich den Laoten auch deswegen auf, weil in der chinesischen Presse regelmäßig Erfolgsmeldungen der "laotischen Guerilleros" gemeldet werden, so am 30.Januar 1982 gegen "vietnamesische Okkupationstruppen in der Provinz Champassak" (153), ferner über die Sprengung eines Regierungs-Munitionsdepots in der Provinz Vientiane (154) u.dgl. Bezeichnenderweise beziehen sich die meisten dieser Erfolgsberichte auf die Provinz Champassak.

Verständlich sind unter diesen Umständen die Aufrufe der Regierung zur "Erhöhung der Wachsamkeit" gegenüber "Feindmanövern" und "psychologischer Kriegsführung" (155).

Verstärkt bemüht sich die Regierung in der Zwischenzeit um die völkischen "Minderheiten". Der Ausdruck "Minderheiten" ist eigentlich ein Mißgriff, da nach Einschätzung der Führung in Vientiane immerhin 60% der Bevölkerung zu dieser Gruppierung gehören (156).

3. Wirtschaft: Erfolgsmeldungen im Bereich der Landwirtschaft

Politbüromitglied Phoumi Vongvichit teilte in seinem Referat beim Parteikongress der Provinz Sayaboury mit, daß Laos 1976 800.000 t Getreide geerntet habe - eine Menge, die 1977 und 1978 wegen schwerer Fluten und Trockenheiten vorübergehend zurückging. 1980 aber sei die Ernte dann auf 1,2 Mio.t angestiegen, und 1981 habe man ganz gewiß eine Rekordernte erzielt (nähere Angaben fehlen) (157). Verschiedene Provinzen seien inzwischen auch bereits autark geworden. Während die Provinz Luang Prabang zwischen 1975 und 1979 jedes Jahr noch 2.000-2.500 t von der Zentrale als Aushilfe habe anfordern müssen, habe sie 1981 bereits auf eigenen Beinen gestanden. 1982 wolle die Provinz sogar Überschüsse abgeben (158).

Schwierigkeiten gibt es noch beim Aufbau landwirtschaftlicher Genossenschaften und neuer Dörfer. Statistiken zeigten, daß nur Genossenschaften ihren Ausstoß hätten erhöhen können. Die Ernten der Einzelbauern kämen an die Ergebnisse der Genossenschaften in keinem Fall heran (ob dies am Ende nicht damit zusammenhängt, daß die Einzelbauernwirtschaften weniger transparent sind und daher auch weniger abliefern?). Eine besonders vorbildliche Genossenschaft im Süden habe 1981 eine Verteilungsmenge von über 1 t Reis pro Genossenschaftsmitglied zur Verfügung gehabt. Einige Genossenschaften im Norden, z.B. in der Provinz Sam Neua, konnten 800 kg verteilen, während Privatbauern es nur auf 600 kg pro Person brachten. Wegen dieses augenscheinlichen Defizits beantragten immer mehr Einzelbauern den Beitritt zu Genossenschaften. Vor allem hätten sie eingesehen, daß bei Naturkatastrophen nur die genossenschaftliche Zusammenarbeit wirklich spürbare Abhilfe schaffe.

Durchschnittsgenossenschaften in Laos produzierten 600 kg Reis per Hektar. Dies sei noch lange nicht genug, wenn man bedenkt, daß in anderen Ländern oft 10 t auf der gleichen Fläche erzielt würden. Aus diesem Grund müsse Laos auf Hektarergebnisse zwischen 3 und 9 t hinarbeiten - je nach Bodenqualität

(159).

Theoretisch weiß die Führung gut Bescheid, wie der Wirtschaft auf die Sprünge zu helfen wäre. Schon 1979 ergingen die ersten Reformbeschlüsse, die Laos zu dem machten, was von westlichen Beobachtern heute als "sozialistischer Staat mit kapitalistischer Wirtschaft" bezeichnet wird. In der Tat wurde die Vergenossenschaftlichung nur bis 1979 schärfer vorangetrieben, um sodann einem gemächlichen Tempo Platz zu machen. Es existieren heute alle Wirtschaftsformen nebeneinander, nämlich kollektive und staatliche Unternehmen sowie privat betriebene Kleinunternehmen und private Landwirtschaften. Offensichtlich hat die laotische Führung keine Eile mehr, die Sozialisierung auf ein höheres Niveau anzuheben. Man hat erkannt, daß materielle Interessiertheit immer noch das beste Motiv abgibt.

Daneben werden Wettbewerbskampagnen gestartet, die freilich keine allzu große Resonanz finden, da sie meist nur immaterielle Auszeichnungen zeitigen (160).

Auch sollen künftig "Partnerschaftsunternehmen" zwischen "Staat und Massen, zwischen Unternehmen des Privatsektors und dem öffentlichen Sektor" gebildet werden (161) (Partnerschaftsunternehmen sind allerdings eher für Handwerks- und Industriebetriebe als für Landwirtschaftskollektive geeignet).

Ferner sollen sowohl Kollektiv- als auch Privatbauern besser ausgebildet werden, auf daß sie ihrer Pflicht zur Zahlung der Landwirtschaftssteuer und zum Verkauf der Reisernten an den Staat nachkommen können (162).

Verbesserung der Landwirtschaftstechnologie und der Verteilungstechnik stehen weiterhin auf der Liste der laotischen Planer. Aus diesem Grunde kommt es darauf an, Straßen sowie Energieerzeugungsanlagen weiter auszubauen. Der Nam-Ngum-Staudamm steht Modell für diese Bemühungen.

Weiterhin soll in Zukunft eine neue Kontrollstruktur im ganzen Land errichtet werden. Zu diesem Zweck gaben Ministerrat und KPV am 16.Februar 1982 eine Verordnung heraus, die festlegt, daß auf allen Ebenen des Staats- und Parteiapparats Kontrollausschüsse und -unterausschüsse zu errichten sind, und zwar sowohl innerhalb der Massenorganisationen als auch der Partei- und Staatsorgane auf allen Ebenen, u.a. auch in Fabriken, Bergwerken, landwirtschaftlichen Genossenschaften, Büros u.dgl.

Während sonst Partei- und Regierungsorgane getrennt voneinander aufgezogen werden, soll hier ein einheitliches Partei/Staat-Kontrollorgan entstehen, das unter der Leitung des jeweiligen Parteiausschusses und der übergeordneten Regierungsbehörde steht. Einzelheiten über die Gesamtorganisation, vor allem über Zentralorgane, werden in der Direktive nicht gegeben (163).

Von Krediten für Genossenschaften und Einzelbauern ist kaum die Rede. Eines der Hauptprobleme von Laos besteht ja darin, daß die Wirtschaft ständig an Kapitalmangel leidet, und daß das Land

sich gleichzeitig immer stärker an den Sowjetblock angebunden hat, so daß die Hilfe aus dem "kapitalistischen" Ausland zu einem Rinnasal geworden ist. Hier haben sich die Zeiten wahrhaft geändert: 1973, als die damalige königlich-laotische Regierung mit einem Haushaltseinkommen aus dem eigenen Land in Höhe von 5,7 Mio.\$ rechnete, erhielt sie gleichzeitig die Summe von 176.250.000 US\$ an amerikanischer Hilfe. Es war klar, daß bei einer abrupten Einstellung so gewaltiger Hilfsleistungen die städtische Wirtschaft auf der Stelle zusammenbrechen mußte. Hilfe kommt heute nur noch aus wenigen Quellen, nämlich - wenn man einmal vom Ostblock absieht - aus Schweden, Großbritannien, der Bundesrepublik, Frankreich sowie von der Asiatischen Entwicklungsbank.

Die Modalitäten von Krediten aus der Sowjetunion, der DDR, der CSSR, Ungarn, Kuba und Vietnam sind unbekannt. Möglicherweise beläuft sich die gesamte Osthilfe auf rund 100 Mio.US\$ im Jahr. Schon die Summe könnte Absorptionsschwierigkeiten verursachen. Jedenfalls hat die Landwirtschaft vom Staat wenig zu erwarten; für sie gilt nach wie vor jenes vierfache Postulat Prinz Souvannouvongs, das auf Englisch mit "self-mastery, self-sufficiency, self-reliance and self-building" wiedergegeben wird (164).

Dieser Appell an die Selbsthilfekräfte wird sich angesichts der Doppelbelastung von Laos (die Generallinie ist dort auf die "zwei strategischen Pflichten - Verteidigung und Aufbau des Landes" geeicht) auf voraussehbare Zeit kaum ändern.

Anmerkungen:

- 1) Press Release Nr.2/82 der Embassy of the Socialist Republic of Vietnam, Bonn.
- 2) Radio Hanoi in SWB, 1.2.82.
- 3) XNA, 3.2.82.
- 4) BRU 1982, Nr.10, S.14 f.
- 5) R.Hanoi in SWB, 28.1.82.
- 6) Verfaßt von Truong Chinh in Nhan Dan, SWB, 23.2.82.
- 7) R.Hanoi in SWB, 18.2.82.
- 8) XNA, 11.2.82.
- 9) XNA, 9.3.82.
- 10) SWB, 3.2.82.
- 11) Hongqi, 1.2.82.
- 12) XNA, 19.2.82.
- 13) VNA in SWB, 11.2.82.
- 14) VNA in SWB, 5.2.82.
- 15) VNA in SWB, 25.2.82.
- 16) VNA in SWB, 22.2.82.
- 17) RMRB, 20.1.82.
- 18) RMRB, 2.1.82.
- 19) Erschienen in Politique Etrangère, September 1981, S.637-648.
- 20) Vgl. u.a. C.a., Mai 1981, S.325.
- 21) C.a., 1981, S.325 und 606.
- 22) R.Hanoi in SWB, 9.3.82.
- 23) Zum Besuch Hoffmanns vgl. C.a., Januar 1982, S.29.
- 24) VNA in SWB, 10.2.82.
- 25) VNA in SWB, 5.3.82.
- 26) VNA in SWB, 29.2.82.
- 27) XNA, 22.2.82.
- 28) RMRB, 20.2.82.
- 29) VNA in SWB, 20.2.82.
- 30) C.a., November 1981, S.738 f.
- 31) Bangkok Nation Review in SWB, 19.2.82.
- 32) Dazu XNA, 20.2.82.
- 33) XNA, 22.2.82.
- 34) Bangkok Nation Review in SWB, 1.3.82.

- 35) VNA in SWB, 15.2.82.
 36) SWB, 2.2.82.
 37) VNA in SWB, 2.2.82.
 38) R.Hanoi in SWB, 22.1. und 5.2.82.
 39) R.Hanoi in SWB, 5.2.82.
 40) SWB, 18.2.82.
 41) R.Hanoi in SWB, 18.1.82.
 42) R.Hanoi in SWB, 4.2.82.
 43) R.Hanoi in SWB, 30.1.82.
 44) R.Hanoi in SWB, 26.2.82.
 45) R.Hanoi in SWB, 21.1.82.
 46) Nhan Dan in SWB, 4.3.82.
 47) Ebenda.
 48) Nhan Dan in SWB, 21.2.82.
 49) R.Hanoi in SWB, 21.2.82.
 50) Nhan Dan in SWB, 10.11.81.
 51) R.Hanoi in SWB, 4.11.81.
 52) R.Hanoi in SWB, 27.1.82.
 53) Dazu Näheres C.a., Januar 1982, S.29 f.
 54) R.Hanoi in SWB, 2.3.82.
 55) R.Hanoi in SWB, 5.11.81.
 56) SWB, 2.3.82.
 57) R.Hanoi in SWB, 11.2.82.
 58) R.Hanoi in SWB, 26.2.82.
 59) So z.B. Business Day, 1.2.82; FAZ, 9.2.82.
 60) Im übrigen vgl. C.a., Januar 1982, S.33.
 61) 2.1.82.
 62) Vgl. z.B. C.a., Januar 1982, S.34.
 63) R.Hanoi in SWB, 12.2.82.
 64) R.Hanoi in SWB, 9.2.82.
 65) In Tap Chi Cong San, November 1981, in SWB, 2.2.82.
 66) Nhan Dan in SWB, 4.3.82.
 67) R.Hanoi in SWB, 2.3.82.
 68) R.Hanoi in SWB, 18.2.82.
 69) R.Hanoi in SWB, 9.2.82.
 70) Nhan Dan in SWB, 2.3.82.
 71) Tap Chi Cong San, Dezember 1981, in SWB, 30.1.82.
 72) R.Hanoi in SWB, 27.7.81.
 73) Quan Doi Nhan Dan, 20.12.81, in SWB, 21.1.82.
 74) Nhan Dan in SWB, 21.1.82.
 75) 16.2.82.
 76) R.Hanoi in SWB, 5.3.82.
 77) XNA, 27.2.82.
 78) XNA, 26.2.82.
 79) XNA, 27.2.82.
 80) Radio Beijing in SWB, 1.3.82.
 81) R.Beijing in SWB, 29.1.82.
 82) XNA, 25.2.82.
 83) XNA, 11. und 12.3.82.
 84) XNA, 28. und 29.2.82.
 85) XNA, 10.3.82.
 86) Ebenda.
 87) SPK in SWB, 20.2.82.
 88) Radio Phnom Penh in SWB, 10.2.82.
 89) XNA, 8.2.82.
 90) So der Generalsekretär des National Security Council, Prasong Sunsiri, in "Nation Review", SWB, 12.3.82.
 91) AWSJ, 11.1.82.
 92) So R.PP in SWB, 13.2.82.
 93) R.PP in SWB, 4.2.82.
 94) Bangkok Post, 23.2.82.
 95) XNA, 8.3.82.
 96) XNA, 8.3.82.
 97) 22.2.82.
 98) AFP in SWB, 5.2.82.
 99) SPK in SWB, 23.3.82.
 100) Einzelheiten in C.a., März 1981, S.204.
 101) Näheres in C.a., Juli 1981, S.458.
 102) Näheres dazu C.a., Januar 1982, S.38 f.
 103) Näheres dazu C.a., Juli 1981, S.458 ff.
 104) Zur Meldung der Wahl vgl. SPK in SWB, 11.2.82.
 105) SPK in SWB, 10.2.82.
- 106) XNA, 5.2.82.
 107) SPK in SWB, 26.10.81.
 108) SPK in SWB, 10.2.82.
 109) Le Monde, 12.2.82.
 110) Nachweise bei C.a., November 1980, S.968.
 111) SPK in SWB, 10.2.82.
 112) R.PP in SWB, 3.2.82.
 113) SPK in SWB, 10.2.82.
 114) So R.PP in SWB, 20.1.82.
 115) RMRB, 4.2.82.
 116) TASS in SWB, 22.10.81.
 117) R.PP in SWB, 10.11.81.
 118) XNA, 15.3.82.
 119) Presseerklärung des DK in SWB, 15.3.82.
 120) SWB, 16.3.82.
 121) AFP in SWB, 17.3.82.
 122) VNA in SWB, 26.2.82.
 123) IHT, 10.2.82.
 124) XNA, 9.3.82.
 125) XNA, 22. und 24.2.82.
 126) AFP in FR, 24.2.82.
 127) SWB, 11.2.82.
 128) KPL in SWB, 26.2.82.
 129) KPL in SWB, 10.2.82.
 130) Radio Vientiane in SWB, 17.2.82.
 131) KPL in SWB, 5.3.82.
 132) R.V in SWB, 15.2.82.
 133) Die Welt, 23.2.82.
 134) KPL in SWB, 10.2.82.
 135) KPL in SWB, 18.3.82.
 136) XNA, 19.3.82.
 137) Bangkok Nation Review, 1.3.82.
 138) R.V in SWB, 8.3.82.
 139) R.Bangkok in SWB, 25.1.82.
 140) R.V in SWB, 16.3.82.
 141) R.Bangkok in SWB, 5.3.82.
 142) R.Bangkok in SWB, 27.1.82.
 143) R.V in SWB, 26.2.82.
 144) R.V in SWB, 28.1.82.
 145) R.V in SWB, 12.3.82.
 146) R.V in SWB, 19.3.82.
 147) R.V in SWB, 11.3.82.
 148) R.V in SWB, 6.3.82.
 149) R.V in SWB, 12.3.82.
 150) R.V in SWB, 20.2.82.
 151) R.Hanoi in SWB, 3.2.82.
 152) C.a., Januar 1982, S.41 f.
 153) XNA, 30.1.82.
 154) XNA, 6.2.82.
 155) R.V in SWB, 1.2. und 10.3.82.
 156) Souvannouvong, R.V in SWB, 8.3.82.
 157) SWB, 12.3.82.
 158) Souvannouvong, R.V in SWB, 8.3.82.
 159) So Phoumi Vongvichit, R.V in SWB, 12.3.82.
 160) R.V in SWB, 25.11.81.
 161) Ebenda.
 162) Ebenda.
 163) R.V in SWB, 25.2.82.
 164) R.V in SWB, 8.3.82.